

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Zeichensatz Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Druckverleger,
1,62 Mark durch die Post inkl. Postgebühr

Nr. 114.

Dienstag den 16. Mai.

1905.

Russland und Japan.

Der Landkrieg in der Mandchurei hat in den letzten Wochen wieder etwas energischer eingesetzt. Je nachdem die stürmischen Meldungen über die Kriegsoperationen von russischer oder japanischer Seite eingehen, schreiben sich Russen oder Japaner den Sieg bei den Zusammenstößen zu, von denen man insgesamt aber doch nur urteilen kann, daß sie lediglich den Charakter von Aufklärungsgefechten hatten. Die letzte Nachricht über eine ganze Anzahl solcher Gefechte ist von russischer Seite gekommen.

Das Hauptquartier Linewitschs zeichnet sich, wie der „Kön. Ztg.“ aus Gauschulung telegraphiert wird, durch Einfachheit aus. Das Küchenpersonal ist um zwei Drittel vermindert worden. Der Armeeführer wurde die Benutzung der Luxusgegenstände verboten. Sie wohnen in Gehöften; hierdurch sind 200 Wagen gewonnen. Eine Anzahl von Gardeoffizieren ist aus persönlichen Adjutantentstellen nach Rußland zurückgeschickt worden. Linewitsch teilt mit vier Offizieren einen Wagen.

Die Insel Formosa ist nach japanischer Ansicht Abschließendstes nächstes Ziel. Darum rüht man sich zum Empfang der Russen. Am Sonnabend ist die amtliche Bekanntmachung, nach welcher das Ständerecht und der Belagerungszustand über ganz Formosa verhängt wird, in Kraft getreten.

Die im Meere treibenden Minen machen der ganzen Ostsee von Schifffahrt unsicher für die Schifffahrt. Die Japaner haben dies zu ihrem Schaden erfahren müssen. Wie das „Bureau Neuter“ aus Schifu meldet, ließ der japanische Transportdampfer „Selenju-Maru“, der mit Kriegsvorräten beladen nach Muschuwang bestimmt war, am 4. Mai in der Nähe der Miantau-Inseln auf eine Mine. Dadurch ist ein Teil des Schiffes weggerissen worden und das Schiff, wie man glaubt, noch in derselben Nacht im Sturm gesunken. — Die Miantau-Inseln liegen in der Straße von Schifu südwestlich von Port Arthur. Bis dahin sind also jene furchterlichen Minen von der Strömung getragen worden, mit denen Russen wie Japaner seinerzeit das Wasser um Port Arthur vollgepfropft haben. Wer weiß, wie viele dieser Ungeheuer noch in der Tiefe auf abgrundlose dahinfahrende Schiffe lauern mögen. — Der französisch-japanische Streitfall bietet noch immer den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen. Am Freitag mittag hat Minister Delcassé den japanischen Gesandten Motono empfangen. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Zolltarif und das Zolltarifgesetz sind am Freitag vom österreichischen Abgeordnetenhaus endgültig angenommen worden. — Graf Tisza will durchaus sein Amt los werden. Am Sonnabend vormittag wurde er in Wien abermals vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Der ungarische Reichstagsabgeordnete Graf Theodor Andrássy, Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy, ist am Sonnabend nachmittag nach längerer Krankheit gestorben.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer hielt am Freitag der Minister des Auswärtigen Tittoni gelegentlich der Beratung seines Budgets eine längere Rede, in der er sich über schwebende Fragen der auswärtigen Politik verbreitete. „Die Kosten für die Landesverteidigung dürfen“, so erklärte der Minister, nicht beunruhigen, da sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt sind. Sie sind kein Anzeichen dafür, daß sich die friedlichen Absichten der italienischen Politik geändert haben oder daß die internationale Lage für Italien weniger zufriedenstellend sei, als im vorigen Jahre. Die Vernehmung der Angelegenheit für die Landesverteidigung ist nicht das Zeichen irgend einer Veränderung in unserer aus-

wärtigen Politik und darf keine Beunruhigungen oder Besorgungen erwecken, die nicht gerechtfertigt wären. Ich habe das Bewußtsein, im Parlament immer aufrichtig und klar gesprochen zu haben, da ich das für notwendig halte, um das Vertrauen des Parlaments und der öffentlichen Meinung zu verdienen und auch das Vertrauen anderer Staaten zu erwerben.“ Der Minister erklärte sodann, er werde Grünbücher über Mazedonien, Somaliland und Benadir veröffentlichen, und befähigte die Erklärungen, die er im Senat über die Tripolisfrage abgegeben hatte. Der Minister fuhr fort: „Der Lösung des wirtschaftlichen Problems in Tripolitanien müssen ernste Studien vorangehen; die Lösung muß aber versucht werden. Die Regierung muß dieser Aufgabe besondere Sorgfalt zuwenden, weil, wenn Tripolitanien auch nur ein beschränktes wirtschaftliches Interesse für uns haben kann, man doch nicht vergessen darf, daß das wirtschaftliche Vordringen das politische Interesse unterwirft, das für uns von erstem Range ist.“ Der Minister kam dann auf Kreta zu sprechen und führte aus: „Eine Vereinigung Kretas mit Griechenland ist unmöglich, besonders wegen der Rückwirkung, die sie auf den Balkan ausüben würde. Die Kreter vergessen zu leicht die Dankbarkeit, die sie den Mächten schulden, die ihnen Freiheit und Autonomie gegeben haben, und schaffen ihnen jetzt Ungelegenheiten. Das ist von Griechenland in lokaler Weise anerkannt worden. Seit langer Zeit gubten die Kreter, die Säugmütter und Prinz Georg müßten ihnen eine ernsthafte Verwaltung- und Finanzreform liefern. Italien hat zwei Kriegsschiffe in die freilichen Gewässer entsandt zum Schutze des italienischen Kontingents und der italienischen Gendarmereioffiziere.“ Die weiteren Darlegungen des Ministers gellen dem Dreikönig, für den er, wie schon in vor. Nr. an anderer Stelle mitgeteilt, eusthieden eintrat, und den Balkanfragen, deren Interesse für Italien er beleuchtete. — Die englisch-französisch-italienischen Abmachungen aus den Jahren 1899 und 1902 bezüglich der afrikanischen Mittelmeerküste sind, wie auf Anfrage Finetis am Sonnabend in der ersten italienischen Kammer der Unterhaussekretär im Ministerium des Aeußeren, Fusinato, erklärte, noch in Kraft.

Rußland. Die Judenbegegnung in Schitomir haben noch kein Ende genommen. Unter der Bevölkerung in der Umgegend herrscht noch immer Erregung. In Trejanow sind, wie „Wolfs Bureau“ vom Freitag meldet, zehn Israeliten erschlagen worden. — Die russischen Revolutionäre sind fleißig bei der Arbeit. Das Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat am Freitag einen neuen Aufruf veröffentlicht. In diesem macht das Komitee der liberalen Presse Vorwürfe und ermahnt die Bürger, an die der Aufruf gerichtet ist, sich davon zu überzeugen, daß ohne eigene Hilfe nichts erreicht werden könne. Die Petersburger Arbeiter, heißt es in dem Aufruf weiter, würden sich nicht durch die Haltung der liberalen Presse beirren lassen; die Arbeiter sänden täglich vor dem Dilemma, von der Bittschäse zu verschwinden oder in dieser Welt das Unterste zu oberst zu kehren. Sie, die Arbeiter, wählten das Letztere und verfolgten begeistert ihr Ziel. Mit welchen Mitteln dieses Ziel verfolgt wird, das „Unterste zu oberst zu kehren“, zeigt schon die Meldung, daß Arbeiter sich in einem Walde bei Petersburg in Bombenwerken und Schiffeen übten. Weiter wird aus Odessa gemeldet, daß im dortigen Matrosenquartier eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben entdeckt worden ist, in der sechs Bomben gefunden worden sind. — Das Kassationsgericht Kollajewsk, des Mörders des Großfürsten Sergius, ist am Sonnabend vom Senat in Petersburg verurteilt und das Todesurteil befähigt worden.

— Für die Stimmung unter den russischen Soldaten bezeichnend ist folgende Meldung: In Petersburg ist am Sonnabend der Vizeadmiral Nazimoff von seinem Burtschen durch drei

Revolvererschüsse ermordet worden. Der Grund soll die Enlassung des Burtschen gewesen sein, der nun zum Kriege einberufen worden war.

Zürich. Aus Mazedonien wird berichtet, Generalinspektor Hilmi Pascha habe an alle Kaimakams der drei Wilajets ein Zirkular erlassen des Inhalts, daß den fremden Gendarmereioffizieren die Befähigung der Gefangnisse gestattet sei, daß sie jedoch keine Untersuchung über die Gefangenen, welche den Gerichten obliegt, zu führen haben. — In Mazedonien wird weiter gemeldet, während die Diplomaten über ein schönes Finanzprogramm beraten. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Saloniki meldet, fand im Dorfe Satina bei Granitowo im Kreise Florina ein Kampf zwischen einer ziemlich starken griechischen Bande und Bulgaren statt. 15 Bulgaren wurden getötet und mehrere Häuser niedergebrannt. — Auf Kreta steht es sehr böse aus. Wie das „Bureau Neuter“ meldet, ist in der Nacht zum Freitag bei dem Dorfe Jekalaria wieder ein Mueflman ermordet worden. — Von Kanea sind am Freitag über 300 Personen ausgewandert. — Der englische Kreuzer „Kancaster“ ist eingetroffen und neben dem englischen Kreuzer „Bennis“ vor Anker gegangen.

Marokko. In Marokko kommt ein Häuber nach dem andern zu Ehren. Der Sohn Bu-Hammas hat sich nach Udrda begeben und ist dort nach der „Agence Havas“ von dem Vertreter des Sultanats aufs herzlichste empfangen worden. Dieser Besuch wird als ein Beweis des Einvernehmens Bu-Hammas mit dem Sultan angesehen. — Marokkanische Seeräuber griffen, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, in der Nähe von Malaga spanische Küstenfahrzeuge an. Die Befragung des Fahrzeuges „Joven Teresa“ stüchete in einem Boot und wurde von dem Postdampfer „Ciudad de Mahon“ geborgen. Die „Joven Teresa“ wurde von den Seeräubern weggenommen.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Der Kaiser machte, wie telegraphisch gemeldet wird, gestern morgen einen Spaziergang im Garten des Schlosses von Urville und fuhr kurz vor 10 Uhr mit Begleitung zur Kirche. Prediger Eppler hielt die Predigt über das Sabbatgebot. Später besuchte der Monarch das Wilhelmshaus für alte Leute und das Auguste-Viktoria-Ernt und nahm vor dem Frühstück die Vorträge der in Urville eingetroffenen Minister von Budge und von Bethmann-Hollweg entgegen. Beide Minister wurden alsdann zum Frühstück geladen, zu welchem auch Pastor Hoffert geladen war. — Bei der Kaiserin waren am Sonnabend zur Frühstückstafel Prinz Salin-Salm und Gemahlin geladen. Abends 8 1/2 Uhr traf Prinz Joachim aus Wien im Neuen Palais ein. Gestern (Sonntag) war Prinz Leopold von Bayern zur Frühstückstafel geladen. Prinz Citel-Friedrich traf aus England gestern abend 7 1/2 Uhr in Potsdam ein und begab sich nach dem Kabinettsbaufe. — Der Kronprinz hat sich, wie ein Telegramm meldet, gestern nachmittag mit der Herzogin Cecilie sowie dem Großherzog und der Großherzogin im Automobil von Schwerin nach Ludwigslust begeben. — (Die Kaiserrede,) die bei der Straßburger Parade am 9. Mai gehalten worden ist, und aus der die „Straßb. Bürgerztg.“ bereits allerlei seltsame Redewendungen mitteilen zu können glaubte, wird jetzt im Auszuge in der „Straßburger Post“ veröffentlicht. Danach sagte der Kaiser u. a.:

„Die jungen Leute müssen mehr beherzigt werden; sie müssen tüchtig den Tag über arbeiten, sobald sie abends ordentlich ermüdet sind und bald das Lager aufsuchen, anstatt erschöpfenden Vergnügungen nachzugehen. Das Offizierskorps ist der Kern des Heeres und muß immer frisch erhalten bleiben, sonst leidet das Heer; dafür bietet der jetzige Krieg wieder Beispiel genug. Das japanische

Offizierkorps ist äußerst tüchtig und hat sich, wie auch der japanische Soldat voll bewährt. Das russische Offizierkorps dagegen hat vollständig versagt, während der Soldat sich gut gehalten und tapfer gekämpft hat. Mein Sohn hat mir erzählt, wie die russischen Offiziere sämtlichen Sekt in Klaustrum aufgestaut haben. Der Feldschatz muß sich an ein karges Leben gewöhnen und darf nicht an solche Dinge denken. Ueber die Kaffee im Felde ist zu sagen, daß die Lehren des Burenkrieges sich in diesem Kriege bestätigt haben. Man darf dem Feinde sich nicht als Ziel bieten und bei Verteidigung und Angriff darf man nicht erst auf die Pioniere warten, sondern muß selbst mit dem Spaten arbeiten können. Die Russen haben ausgezeichnete Verteidigungswerke hergestellt, wie sie kaum im Frieden besser hergestellt werden können. Die Ältesten, bei uns fast vergangenen Verteidigungsmittel, wie Wolfsgruben und Baracken sind wieder zu Ehren gekommen. Von allen das Wichtigste aber ist der Drabt, dessen ausgiebige Anwendung durch die Russen den Japanern viel Verluste beigebracht hat. Für die Oberleitung haben sich alle, vielfach nicht beachtete Lehren wieder verhärtet. Vor allem darf der Oberleiter bei diesen ausgedehnten Schlachtfeldern nicht in die Front gehen; dort hat er nur Überlebens über das ihm zunächst gelegene Gebiet, verliert aber Lebenskraft und Leitung des Ganzen vollständig. In der Schlacht bei Mukden hat der russische Oberbefehlshaber, General Kuropatkin, den Fehler gemacht, an die Front zu gehen. Der japanische Höchstkommandierende, Marschall Oyama, blieb weit hinter der Front und lenkte von dort aus den gewaltig ausgedehnten Kampf. Er empfing telegraphische Meldungen und gab telegraphisch Befehle; er sah ruhig da wie ein Schachspieler, der Zug für Zug sofort ausführen kann. Letzteres war dem General Kuropatkin vollkommen versagt infolge des Mangels eines guten Staborgans.

Dazu bemerkt die „R. D. W.“: „Im Vergleich mit dem bereits bekannt gewordenen Verlauf fehlen mehrere marine Wendungen, so diejenige, daß Deutschland, nachdem Rußland seine Schwäche gegenüber der gelben Gefahr gezeigt, unter Umständen die Aufgabe habe, der Ausbreitung dieser Gefahr entgegenzutreten. Ausdrücklich dementiert werden diese Worte durch die „Straßb. Post“ nicht, denn diese sagt nur, der Kaiser habe „unter anderem“ die oben mitgeteilten Worte gesprochen, und fügt denn noch hinzu, daß die Rede, die sich über verschiedene Punkte noch besonders eingehend ausließ, fast eine halbe Stunde gedauert habe. Wie weit nun der Bericht der „Straßb. Post“ selbst auf Authentizität Anspruch erheben darf, wissen wir nicht, möchten aber doch bezweifeln, daß der Kaiser sich in der von dem Straßburger Blatte wiedergegebenen Form ausgedrückt hat, ebenso wie wir unsere Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit der „Goanget. Kirchenzeit.“ geäußert haben, die aus der Wilhelmshavener Rede des Kaisers einige angelegliche Sätze wiedergegeben hatte. Denn wir vermögen es uns schlechterdings nicht zu denken, daß jemand, der an der obersten Spitze eines Reiches wie Deutschland steht, sich derartig vor der Öffentlichkeit, sei es auch nur vor einer beschränkten Öffentlichkeit über die Angelegenheiten zweier befreundeter Staaten ausgesprochen haben sollte. Eine solche Kritik der militärischen, ja sogar der religiösen Verhältnisse zweier großer Nationen erscheint uns völlig ausgeschlossen; denn schon die Rücksicht auf das berechtigste Selbstbewußtsein dieser Staaten würde es höchst inopportun machen, ihre inneren Angelegenheiten in dieser Weise zu besprechen. Man erinnere sich nur, welche Aufregung es in Deutschland hervorgerufen hat, als der damalige englische Minister Chamberlain seine das Deutstum herabsetzenden Bemerkungen machte. Umformeln muß man gerade in Deutschland darauf achten, den Stolz fremder Völker zu schonen. — Unsere Bedenken werden übrigens bestätigt durch eine offiziöse Notiz, die sich gleichlautend in nordamerikanischen Zeitungen, „Reichsbaz.“ und in der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet und wie folgt lautet: „In und ausländische Blätter geben militärische Ansprachen wieder, die Seine Majestät der Kaiser und König in Wilhelmshaven und Straßburg gehalten haben. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß in den fraglichen Mitteilungen die Worte Seiner Majestät teils tendenziös entzerrt, teils vollständig erfunden worden sind.“

(Kürschbischhof) soll Freitag, wie die „Doppelner Zeitung“ behauptet, telegraphisch zum Kaiser berufen worden sein. Der Fürstbischof habe am Sonntag in Duppeln zur Firmung eintreffen wollen, diese Reise jedoch um drei Tage hinausgeschoben müssen.

(Das Zieten-Husarenregiment) in Rathenow beug an diesem Sonnabend das Jubiläum seines 175-jährigen Bestehens. Zur Feier des Stiftungstages fanden eine Parade und

Reiterspiele in Gegenwart zahlreicher militärischer Gäste statt.

— (In Bezug auf das Steuerprogramm des Staatssekretärs Frhr. v. Stengel) wird dem gewöhnlich gut informierten „Frank. Kurier“ im Gegensatz zu den lächerlichsten Mitteilungen, die der „Berl. Lok.-Anz.“ gebracht hat, aus Berlin gemeldet, daß auch eine Tabakfabriksteuer mit Wertzöllen für die Einfuhr geplant sei; jedoch habe das preussische Staatsministerium, das ja zu den Steuerplänen des Reichshausamts überhaupt noch nicht Stellung genommen hat, auch in dieser Frage noch keinen Beschluß gefaßt.

(Zur Frage der Flottenvermehrung) schreibt die „Köln. Volksztg.“, das Blatt der rheinischen Zentrumsparthei, in einer Polemik mit der „Rhein.-Westf. Ztg.“: „Auch die militärischen Ausgaben finden ihre Grenze an der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes; ein finanziell abgewirtschaftetes Land ist auch nicht wehrhaft. Schon in seiner heutigen militärischen Verfassung ist das deutsche Reich eine Militärmacht ersten Ranges, stärker als jede andere europäische Großmacht, ja stärker als zwei andere. „Zu Lande“ wird diesen Satz wohl niemand zu bestreiten wagen. „Zu Wasser“ ist uns allerdings England weit über, wird uns aber auch über bleiben, was auch geschehen möge, und soweit auch die Hurrapatrioten der „Rhein.-Westf. Ztg.“ den Mund aufreißen mögen. Neben der ungeheuren Landmacht eine Flotte zu unterhalten, die der englischen ebenbürtig wäre, dazu ist das deutsche Volk ganz und gar nicht in der Lage. Auch diesen Satz wird wohl kein Mensch mit gesundem Sinnen zu bestreiten wagen. Unsere Flotte hat schon heute eine sehr respektable Stärke. Wenn es dem deutschen Reich trotz seiner ungeheuren Landmacht und seiner respektablen Seemacht an ausreichenden Allianzen fehle, so könnte es uns um die deutsche Diplomatie Leid tun. Mag die Flotte allmählich noch weiter ausgebaut werden, aber in gemessenem Tempo und unter behändiger Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit des Volkes. Die Hauptsache aber ist — und nun mögen die „Rhein.-Westf. Ztg.“ und die hinter ihr gut achtgeben — daß diejenige eine weitere Flottenvermehrung bezahle, welche sie so stürmisch fordern. In ihrem überströmenden Patriotismus werden sie diesen auch sicher nicht sich weigern. Es wäre doch schäbig, wenn sie die breite Masse des Volkes, die schon so viel indirekte Steuern zahlt, für uferlose Flottenpläne, an denen manche Zweige der Großindustrie auch ein direktes finanzielles Interesse haben, noch weiter belasten wollten. Das macht das Zentrum jedenfalls nicht mit; es bewilligt keine Mehrausgaben, auch keine Flottenausgaben; wenn nicht vorher Deckung beschafft ist und zwar eine Deckung, welche der sozialen Gerechtigkeit entspricht. Das ist auch eine Wahlparole und wie es scheint, keine schlechte. Was hält die „Rhein.-Westf. Ztg.“ davon.

(Die wirtschaftspolitische Einsicht der Konservativen) zeigt sich in ihrem vollen Glanze in einem Artikel der „Kreuzzeitung“ über die Reform der Personaltarife der Eisenbahnen. Das konservative Organ verteidigt den Zuschlag zu den Schnellzügen mit folgenden klaffischen Ausführungen: „Da niemand gezwungen ist, mit dem Schnellzuge zu fahren, steht es also in jedermanns Belieben, ob er den Zuschlag für Schnellzüge bezahle will oder nicht. Und wenn infolge dieses beabsichtigten Zuschlages in Zukunft viele Reisende, die selber die Schnellzüge bezugten, weil es kostenlos war, nicht mehr mit diesen Zügen fahren, gerichtet das sicher den mit diesen Zügen fahrenden Personen zur Unannehmlichkeit, und ist auch der Eisenbahnverwaltung erwünscht, der daran liegt, die Schnellzüge nicht zu lang zu gestalten.“ Gegenüber einverstanden ist die „Kreuzzeitung“ mit der Aufhebung des Freigepäcks. Zur Begründung dessen schreibt sie: „Darin, daß jetzt jeder Reisende das Recht hat, 25 Kilogramm Gepäck umsonst befördern zu erhalten, aber nur verhältnismäßig wenig von dem Rechte Gebrauch machen, da die Mehrzahl ohne Gepäck reist, liegt eine Ungerechtigkeit. Diese zu beseitigen ist daher recht und billig.“

— Und mit Leuten, die auf solchem Niveau stehen, soll man noch ernsthaft politische Diskussionen führen!

— (An die sozialdemokratische Parteifasse) hat im April u. a. die „Vorwärts“ Buchhandlung 10 000 M., der „Wahre Jakob“ 5000 M. abgeführt. Der Ueberchuß des „Vorwärts“ aus dem ersten Quartal dieses Jahres, der ebenfalls der Parteifasse übergeben wurde, betrug beinahe 25 000 M.

(Ein preussischer Kammerjunfer israelitischer Glaubens.) Unter dieser Ueberschrift berichtet das israelitische Familienblatt „Die Laubhütte“ folgendes: Der Generalkonsul Max Goldschmidt in Frankfurt a. M., der nach dem Tode seines Schwiegervaters Baron Wilhelm v. Rothschild

das Recht erhielt, den Adel weiter zu führen und sich v. Goldschmidt-Rothschild zu nennen, hat einen Sohn, der bei den Garde-Dragoonen in Karlsruhe als Einjähriger diente. Dieser wurde zum Offiziers-Kandidaten befördert und hatte auch die Absicht und den Wunsch, Offizier zu werden. Aber trotz der Erklärung des Herrn Kriegsministers von Ciemom, daß die jüdische Religion keinen Grund zur Ablehnung biete, wurde von Goldschmidt-Rothschild vom Regiment abgelehnt. Hierunter erfuhr der Kaiser. Der Monarch gab seine Genehmigung in sehr bewilliger Weise kund — er ernannte den jungen v. Goldschmidt-Rothschild zum Kammerjunfer. Das Offizierkorps des Regiments verstand diesen zarten Wink: der Einjährige v. Goldschmidt-Rothschild wurde Offizier!

(Die sozialdemokratische Partei bleibt Klassenpartei!) Ueber die soziale Zusammenfassung der sozialdemokratischen Wählerschaft hat Dr. Blank im Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik einen Artikel veröffentlicht, der zu dem Ergebnis kommt, daß mindestens der vierte Teil der sozialdemokratischen Stimmen nicht von Arbeitern abgehört sei. Er hält es für recht wahrscheinlich, daß bei den letzten Wahlen die bürgerlichen „Mitläufer“ in den meisten Großstädten den dritten Teil, in einigen vielleicht sogar die Hälfte der sozialdemokratischen Wahlstimmen lieferte. Ob diese Statistik richtig ist, wollen wir hier nicht gestellt sein lassen und nur hervorheben, was die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ dazu sagt. Blank kommt nämlich auf Grund seiner Statistik zu der Ueberzeugung, daß die sozialdemokratische immer mehr zu einer Volkspartei werde, in der die demokratischen Elemente verschiedener Klassen nach Freiheit, Gleichheit und sozialem Fortschritt streben. Man könne ohne weiteres zugeben, daß ein unter den sozialdemokratischen Wählern verhältnismäßig Nebenbü zu gemener revisionistischer Politik ausfallen würde. Diesen Illusionen tritt nun die „Leipz. Volkszeitung“ scharf entgegen, indem sie schreibt: Die Schlussfolgerung des Verfassers, daß nämlich die sozialdemokratische in politischer Hinsicht ihren Klassencharakter auf die Dauer nicht wird bewahren können, ist überflüssig, und mehr vom Wunsch als von der Logik eingegeben. Ausschlaggebend für die Politik der Sozialdemokratie sind die Interessen der Arbeiterklasse und nicht die Interessen ihrer bürgerlichen Mitläufer, und das Schwerkent der Partei liegt natürlich nicht in der heterogenen Wählermasse, sondern in den Organisationen. Dort wird die Politik der Sozialdemokratie bestimmt, und in ihnen ist das Arbeiterelement schlechterdings ausschlaggebend. Alle die Gründe, die Blank für seine Behauptung herbeibringt, daß die Sozialdemokratie keine Klassenpartei mehr ist, sind entweder an den Haaren herbeigezogen oder finden sich als grobe Mißverständnisse dar. . . . Sicherlich werden immer größere Teile des Bürgertums politisch zur Sozialdemokratie gedrängt, ohne aber daß deshalb die Sozialdemokratie politisch zum Bürgertum gedrängt wird. Werden Teile der bürgerlichen Schichten revolutionär, so werden sie es, wie das kommunistische Manifest sagt, im Hinblick auf den ihnen bevorstehenden Uebergang ins Proletariat.“

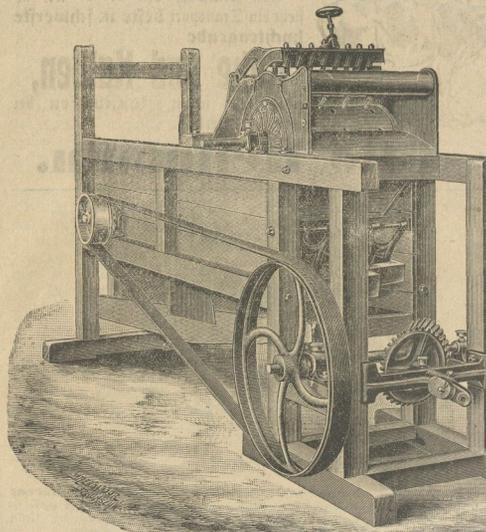
Provins und Umgegend.

† Klauen, 7. Mai. Der Wirt zum „Eindenhof“ hat gutes Bier aber schlechte Zähler. Von manchem seiner hierförsen Zecher war absolet kein Geld zu bekommen, obwohl der immer schambereite Wirt nie nach allen Regeln der Kunst gemahnt und wieder und wieder gemahnt hatte. Da kam ihm in seiner Verzweiflung ein origineller Gedanke, dessen Ausführung eines schönen Morgens an den großen Fenstern seines Restaurants prangte. Dort waren auf weißem sichtbaren Plakaten die Namen seiner Schuldner und der Betrag ihrer Schuld auf Heller und Pfennig verzeichnet! Hallo der Passanten, laßes Gröselchen der Schuldner. Das tabulale Mittel soll gelovsen haben, d. h. die Zehschulden sollen beglichen sein.

Reklameteil.
Foulard-Seide v. 95 Pf.
 an.
 — Zollfrei! — Muster an Jedermann
 Seidenfabrik **Henneburg, Zürich.**

Gesichtsausschlag Obermeyers Herba-Seife.
 Bezuge Ihnen hierdurch gerne, dass ich durch den Gebrauch ihrer Obermeyers Herba-Seife, nach verhältnismäßig kurzer Zeit von einem lästigen Gesichtsausschlag befreit wurde.
 Z. h. i. Apoth. **Jos. Bastine, Schmalbr., Mainz.**
 Drog. u. Parf. p. St. 50 Pf. u. 1 Mk. Obermeyer & Co., Mainz.

Schönheitskur besteht einzig im täglichen Gebrauch für die gartliche Haut empfindlichen **Myrrholinseife.**



Erste Hallesche
Spezial-
Dreschmaschinen-Ausstellung,
 veranstaltet von
Schmidt & Spiegel,
 Maschinenfabrik, Halle a. S.,
 Magdeburgerstraße 59, Magdeburgerstraße 59.
 Gegründet 1886.

Große Auswahl
 von Hand- bis Dampf-Dreschmaschinen.
 Maschinen zum Teil bis 4. Juni täglich im Betrieb mit Elektromotoren, Benzin, Benzol, Spiritus- und Ergin-Motoren.
! Von früh 7 Uhr an Musikvorträge !

Schuh- und Stiefelwaren,
 gut und dauerhaft,
 alle Sorten, große Auswahl,
 billige Preise.
 Reparatur nach Maß und Reparaturen
 schnell und gut.
R. Schmidt, Sittenheutzel 2.
Echt bayr. Malz Zucker
 vorzügliches Futtermittel
 empfiehlt **Paul Näher.**
**Möbel, Spiegel- und
 P. Peritz, Fiedlerstr. 9.**

Reste
Theodor Freytag
 für Kinder-Kleider, Blusen,
 Schürzen, Jacken, Röcke,
 von Bettzeug, Leinen,
 Hemdentuch, Wäsche etc.
 zu enorm billigen Preisen.
 im Perle des
Lauterberg Harz. Südharzes.
 Prospekt frei
 durch Badekommissar Major a.D. v. Ernshausen.

Deutsche und Chinesische
Bettfedern u. Daunenn,
 flaus- und fallfrei,
 gran. Fed. 50, 60, 75, 100 Pf.
 1/2 weif. Fed. 1,25, 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00, 13,00, 14,00, 15,00, 16,00, 17,00, 18,00, 19,00, 20,00, 21,00, 22,00, 23,00, 24,00, 25,00, 26,00, 27,00, 28,00, 29,00, 30,00, 31,00, 32,00, 33,00, 34,00, 35,00, 36,00, 37,00, 38,00, 39,00, 40,00, 41,00, 42,00, 43,00, 44,00, 45,00, 46,00, 47,00, 48,00, 49,00, 50,00, 51,00, 52,00, 53,00, 54,00, 55,00, 56,00, 57,00, 58,00, 59,00, 60,00, 61,00, 62,00, 63,00, 64,00, 65,00, 66,00, 67,00, 68,00, 69,00, 70,00, 71,00, 72,00, 73,00, 74,00, 75,00, 76,00, 77,00, 78,00, 79,00, 80,00, 81,00, 82,00, 83,00, 84,00, 85,00, 86,00, 87,00, 88,00, 89,00, 90,00, 91,00, 92,00, 93,00, 94,00, 95,00, 96,00, 97,00, 98,00, 99,00, 100,00.
S. Maerker,
 Merkerstr., Gethendstraße 51.
 Manufakturwaren, Garderoben
 Schuhwaren, Linoleum,
 Gummi-Unterlagsstoffe,
 Wachs- und Lederteuche.
 5 Prozent auf alle Waren.

Veröffentlichung der 5. Klasse 212. Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung am 23. Mai 1900, nachmittags.
 Aus dem Vermögen über 240 Mill. nach dem betriebsmäßigen
 im Einklang mit dem Gesetz.

18 15000 247 82 83 801 572 652 798 800 18 15000 988 11038 88 113	507 948 76 83 115110 10 20 231 48 317 83 735 1500 59 116000 84
15001 228 84 347 430 512 15001 19 865 15000 2102 238 414 47 729 15000	110001 73 583 628 54 731 118018 102 81 332 529 872 119062 10 289
21 89 815 19 3120 512 90 407 817 922 15001 4001 304 80 442 90 654	120080 10000 89 133 409 877 939 15001 121003 178 431 38 56
780 82 72 975 5017 56 18000 212 48 11000 517 29 681 799 809 86	645 73 71 122208 628 53 11000 884 15001 123131 39 49 217
985 608 183 249 707 67 378 88 15001 744 870 9070 331 788 900 80	21 800 125081 290 417 519 934 84 126004 127 30 335 87 452 15001
8081 190 15000 207 67 378 88 15001 744 870 9070 331 788 900 80	583 92 127036 74 239 528 40 107 788 13000 808 41 66 15001 941
10943 15001 342 422 39 72 15001 577 638 910 35 11333 900 80	10 105 15001 356 75 574 902 969 139311 17 72 416 61 15001 83 671
608 004 30 327 915 12108 298 88 328 92 321 31 610 25 90 738 889	404 662 71 15001 721 50 802 35 13021 283 272 810 73 666 746
940 15001 49 96 15001 13087 129 33 204 37 338 32 442 15001 950 70	802 48 133029 111 455 321 41 47 15001 667 93 907 29 134017 114
709 12 90 11000 805 43 99 990 14022 82 302 37 249 388 418 68	652 703 36 137150 15001 424 594 614 728 34 89 693 32 35 133826
579 600 733 15001 257 68 620 22 327 44 921 17080 15001 285	30 105 15001 356 75 574 902 969 139311 17 72 416 61 15001 83 671
98 1078 14067 74 15001 257 68 620 22 327 44 921 17080 15001 285	611 701
306 15001 401 0 37 732 64 18009 175 226 29 421 645 905 1 59 15001	140224 13000 324 475 527 833 13000 89 013 15 63 141128 364
496 15001 117 15001 474 610 119 603	524 70 624 717 25 383 955 93 142166 15001 355 88 453 881 87 615 769
20142 88 222 344 225 610 96 603	833 143057 223 31 405 500 32 11001 283 272 810 73 666 746
52 610 22048 53 311 724 22008 310 224 556 757 13000 871 910 17	1444018 38 54 667 800 70 908 71 82 145085 110 210 90 482 906 84
124057 105 61 288 200 1000 929 25012 200 422 223 20 96 406	147003 48 164 13000 628 42 434 39 20 22 119001 301 65 707 08 929
427 43 11000 53 594 825 62 11000 929 25012 200 422 223 20 96 406	148124 439 74 70 522 322 149197 301 65 707 08 929
711 809 98 947 89 27050 71 21 95 634 15000 28020 178 375 949 211	725 37 41 91 152588 370 419 57 15001 608 120 775 87 265 8 70
945 76 11000 2918 843	153472 13000 38 549 656 079 154078 232 451 64 697 850
30037 50 63 397 938 721 63 87 897 001 31058 99 128 61 11000	155116 65 220 338 58 59 49 465 229 745 615 33 38 941 150153
367 443 530 630 884 912 35 88 32173 257 949 15001 80 530 784 835 912	15001 223 387 410 38 621 765 040 157339 488 84 94 69 150153
90 13001 32048 434 40 631 601 34112 58 317 40 32 550 651 71 393	15001 670 40 4 822 30 158100 5 736 15001 816 18 908 29 70 78
35150 52 15001 105 25 296 43 48 66 714 1 36012 90	15001 670 40 4 822 30 158100 5 736 15001 816 18 908 29 70 78
157 519 51 612 11000 541 63 908 93 37154 312 502 812 28 88 38116	160022 303 743 80 1022 151022 630 185 574 670 15 849 32 97 023
53 41 205 235 433 57 39 394 42 39 123 13000 61 1380 008 30	160022 303 743 80 1022 151022 630 185 574 670 15 849 32 97 023
40059 406 64 527 11000 67 664 91 41200 98 123 77 62 880 620	54 15001 161000 87 15001 110 55 80 228 48 53 284 436 15001 907 17
719 42023 49 183 15001 321 465 75 504 603 82 95 735 75 43006 167	15000 44 15001 90 011 163114 540 922 14071 119 26 7 245 401
407 11000 697 762 11000 930 44010 63 11000 313 306 34 454 05 538	150001 551 740 659 88 165130 220 374 657 92 164356 13000 71
682 902 45023 58 573 83 814 10 46062 111 52 57 850 415 38 388	454 616 27 74 722 15000 98 167000 149 703 881 633 148230
43 15001 05 661 770 589 968 47020 13000 71 306 415 524 09 633 95	45 52 452 169070 220 312 15001 406 564 15001 608 704 66 15001
172 827 48021 43 330 432 06 753 900 81 82 49024 145 488 528 96	804 941
730 94 15001 801	170238 37 64 768 171040 228 541 52 62 427 51 61 13001
50081 98 240 15001 278 13000 61 310 41 71 642 92 785 511322	84 5001 719 892 978 172001 15001 23 95 526 716 61 74 81
201 362 617 99 821 964 52105 136 99 287 328 88 415 640 740 61 53015	173051 150 50 427 370 11001 913 174027 13000 64 105 35 51
142 85 964 7 627 15001 888 945 54011 106 88 285 04 410 13000 48	465 601 11001 612 74 65 81 42 940 54 475018 11000 343 602 64
588 622 40 730 879 955 55067 111 13000 84 239 92 325 41 447 915	78 098 26 100 15001 15000 100 255 355 49 02 47 500 15001 627 80 708
37 63 56071 214 90 91 11000 347 31 404 611 84 867 67100 322 45	17301 177 43 15001 15000 285 355 49 02 47 500 15001 627 80 708
420 628 84 15 58135 58 430 41 70 13000 620 13000 738 882 966 15001	178061 341 648 81 057 179248 78 70 15001 608 636 55 95
97 65218 385 91 774	717 33 31 69 830 842 11001
60089 13001 189 263 306 611 851 61290 324 611 71 642 92 785 61238	180490 40 11000 65 547 71 98 785 13000 63 947 82 181031
61 15001 233 15001 304 424 75 631 739 875 98 972 82 63308 15001 21	183 150001 265 29 342 804 96 457 64 70 182160 328 479 604
423 27 544 11000 71 633 41 723 856 930 61 64317 680 880 823	628 63 763 72 824 93 183110 271 455 763 83 880 154002 213
73050 11000 182 211 22 329 13000 657 74012 63 11000 68 333 862	32 45 318 82 808 185088 15001 69 235 65 408 334 97 759 186225
931 76088 292 44 48 87 590 11000 603 5 738 830 35 11000 77 70600	22 48 410 21 337 828 187001 301 61 387 550 747 49 15001
115 29 39 255 15001 15001 15001 15001 15001 15001 15001 15001 15001 15001	172 210 10 74 90 329 387 017 924 11 413 617 065 107112 235 583 688
44 64 846 80 907 78118 377 402 001 812 912 719 422 290 343 413 911	58 438 11000 49 504 492 460 15001 68
17 15001 27 86 632 944 13000	190110 55 294 15001 432 767 70 814 17 83 101165 287 318 30
80001 300 620 36 667 960 13000 81017 65 518 60 13000 31 70	414 67 68 544 613 83 705 905 1392210 10 40 515 48 601 741 323
895 11000 908 9 82032 116 330 201 83005 164 312 533 15001 670 719	193190 365 15001 460 194036 31 13000 92 194 227 56 200 441 602
85 85 85 79 13000 84 201 96 11000 374 463 84 545 835 94 15001 770	101 628 65 66 11000 15001 93 101 44 277 82 465 576 61 730 8 13
801 011 31 85142 224 200 357 618 29 40 880 1025 65 660 11000 88 70	65 822 26 148390 40 15001 61 413 617 065 107112 235 583 688
76 88 250 90 88 430 513 81 738 69 896 920 88 15001 87639 40 206 91	891 910 15001 19849 222 528 42 11000 83 10001 661 41 984 94
358 406 77 115 52 62 880 891 85055 72 86 13000 129 251 387 15001	190118 185 13000 150 96 204 15001 358 86 805 221011 617 51
90 89077 338 51 201 710 80	785 019 29 78 222033 15001 102 216 718 57 807 40 836 222310 17
90062 13000 218 511 63 626 15000 738 919 15001 91148 285 367	273 735 631 59 701 971
546 607 849 92217 452 676 776 833 411 90 11 86 93161 285 329 31 43	
678 785 827 72 85 15001 959 94180 200 38 619 300 711 32 67 832	
95139 334 49 452 875 960 18000 96186 281 75 82 660 11000 71 882	
97718 13000 134 82 150001 213 402 581 612 731 83 15001 95102	
219 72 265 61 96 770 15001 59174 15001 18 26 282 324	
110004 183 233 83 461 907 84 15001 908 9 15001 101007	
106 281 320 61 11000 600 30 815 934 102150 32 637 60 722 663	
110004 184 13000 97 233 837 68 501 15001 903 104008 85 175	
211 62 365 463 83 502 29 49 89 700 829 68 103010 297 396 87 511	
883 86 104064 100 401 531 946 107011 186 15001 302 472 51	
53 675 1501 88 790 108093 312 469 11000 73 502 12 735 872 063	
90 59 1100041 46 143 233 418 64 699	
210590 61 212 56 406 62 678 11000 754 78 848 91 608 111191	
228 86 57 478 13000 79 092 75 960 70 112168 356 220 15001 34 70	
585 600 853 68 1130001 296 375 674 11000 72 15001 856 114207 373	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:hbz:3:1-171133730-6078769131905016-15/f/fragment/page=0004



Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. Mai.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst der Gesetzentwurf zur Abänderung des Jagdwes. betr. die Ausführung des Reichs- und Württembergengesetzes in erster und zweiter Beratung erledigt. Der Gesetzentwurf betr. die Verstaatlichung gemeinlich auflicher Jagdbezirke wurde in zweiter Beratung im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Der Jagdbezirkegesetzentwurf wurde in zweiter Beratung im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Der Jagdbezirkegesetzentwurf wurde in zweiter Beratung im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

— In das Herrenhaus berufen worden ist auf Präsentation der Familie v. Puttkamer der Regierungsrat Jesco v. Puttkamer-Nippogense an Stelle des im Dezember 1904 verstorbenen Generalmajors a. D. Rittergutbesizers v. Puttkamer-Nippau.

— Was von städtisch veranlagten Leuten vorausgehen werden konnte, hat sich in vollem Umfang befähigt. Man hat der Bergesekommision auf ihrer Inspektionsreise nach den Gruben des Ruhrreviers in der Tat Potemkin'sche Dörfer gezeigt. Die von der Kommission besuchten Schächte gehören fast ausschließlich zu den erstklassigen. Alle und minder gut eingerichtete Werke sind gemindert worden. Eine dem „Volk“ aus den Kreisen der christlichen Bergarbeiter des Ruhrreviers zugehende Zuschrift läßt darüber keinen Zweifel. Der gute Rat, den der Oberbergamt Meisner den älteren Herren der Kommission gab, „nicht in Gruben mit höherer Temperatur einzufahren“, war, so heißt es darin, ganz überflüssig, denn die Zechenverwaltungen haben schon dafür gesorgt, daß die Temperatur nicht zu unangenehm war. Man hatte auch an verschiedenen Orten, wo die Kommission hingeführt worden ist, vorher die Streden nachsehen und etwaige Mängel beseitigen lassen. Auf Grube Consoledation fand z. B. am Sonntag eine außergewöhnliche Säuberung statt. Sonntagabend mußten mehrere Bergleute anfahren, um Hahnschächte, Stappels und Wetteiterschen nachzugehen. Die Kommission wurde nach der sechsten Sohle geführt, wo alles in Vorbereitung steht, d. h. alles neu eingerichtet ist, weil der Abbau erst neu begonnen hat. Warum hat, so fragen nicht mit Unrecht die Bergarbeiter, der Führer der Kommission, Generaldirektor Bergant Müller, die Kommission nicht in Revier Reinschale geführt? Dort ist so hohe Temperatur, daß die Herren auch beim Stillstehen ein kräftiges Schweißbad erleben hätten. Die „Schicht“ von 4 Stunden, die die Kommission zur „Information“ angefahren war, hätte genügt, um auch den witterstärksten Landwirt des Ostens zu der Ueberzeugung zu bringen, daß es wohl ein verunglückter Wisp ist, „heißes Erntewetter“ mit Bergarbeit vor heißen Ort im Bergwerk zu vergleichen.

— Es wird uns befähigt, daß der Versuch gemacht werden soll, die Bergengesetze novelle nach vor Schluss der Session zur Verabschiedung zu bringen. Bisher hat das Zentrum alle Bemühungen, die mit seiner Unterstützung zusammen gekommen börsenfeindlichen Kommissionsbeschlüsse durch eine Kompromißfassung abzuschwächen, hartnäckigen Widerstand entgegengeleitet. Jetzt scheint es aber einlenken und die Föhrung der Kompromißverhandlungen übernehmen zu wollen. Seitens der Regierung gibt sich besonders Graf Pofadovskij schon seit Wochen alle nur erdenkliche Mühe, die Agrarier und das Zentrum einen Kompromiß geneigt zu machen. Vieleicht gelingt es ihm jetzt im Verein mit dem Zentrum, eine Fassung zu formulieren, mit der sich auch die Regierung einverstanden erklärt. Ob freilich die Einbeziehung Kompromiß wird zustimmen können, erscheint noch recht fraglich. Uebrigens kündigt die Agrarier schon gegen die „Durchweisung“ der Vorlage die Anwendung „alter parlamentarischen Mittel“, d. h. die Obstruktion an, die natürlich bei einer gegen den Handel gerichteten gesetzgeberischen Aktion eine höchst verdienstvolle patriotische Tat ist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Mai. Das evangelische Diakonissenhaus feierte heute in der wundervollen Anstaltskirche — übrigens einer wenig genannten Sehenswürdigkeit — ihr Jahresfest, das mit der Einsegnung von 16 Schwestern verbunden war. Unter letzteren befand sich auch eine Merseburgerin. Außer den Spitzen der theol. Fakultät und der Geistlichkeit wohnte dem Feste u. a. auch der Herr Regierungsrath Freiherr v. d. Rede mit Frau Gemahlin bei. Die schönen Räume des Feierabendhauses vereinigen mehrere Hundert Gäste zur Nachfeier am Nachmittags. Hierbei hielten Ansprachen Herr H. Gödel, Prof. D. Haupt, P. Georg Klieber, der Schriftrediger und älteste Sohn des weisbekannten Begründers des evang. Diakonissenwesens, sowie der Anstaltsleiter P. Jordan.

† Erfurt, 11. Mai. Das Wachsenburg-Festspiel „Streich und Rad“ oder „Die Erstürmung der Wachsenburg 1451“ von G. Oriner wird auf Veranlassung der Wachsenburg-Gemeinde im Laufe dieses Sommers durch den örtlichen Verein zur Veranstaltung von Volksunterhaltungen an mehreren Sonntagen nachmittags im Terrain des äußeren Burghofes zu Aufföhrung gebracht werden. Die Leitung der Festspiele hat der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Stübgen, übernommen. In Szene gesetzt wird das Stück von dem Regisseur Herrn Kroyß. Der Reinertrag ist für den Fonds des im Bau begriffenen Aussichtsturmes auf der alten Feste bestimmt. Nachdem jetzt die Genehmigung zu den Aufföhrungen von dem Herzoglichen Staatsministerium in Gotha an den Vorstand der Wachsenburg-Gemeinde gekommen ist, wird mit den Vorbereitungen ernsthaft begonnen werden.

† Stendal, 12. Mai. Der „Altmärker“ erzählt, daß vor einiger Zeit in Kliez beim Häusler Stendel die beträchtliche Summe von 3200 Mark gekohlen worden sei. Der Gendarm wurde aus Schonhausen telegraphisch hergerufen. Ergebnis der Nachforschungen: Null. Stendel war trotzdem guter Laune und bemerkt, das Geld wird schon eines schönen Tages wieder hinter meinem Fensterrahmen stecken, die Kaffeekanne sind von der Kreisfahne in Gestalt erhoben und daher genau notiert. Wer die Scheine ausgibt, wird festgenommen. Stendel hatte recht: vor ein paar Tagen saßte das Geld richtig hinter dem Fensterrahmen. — Weiter berichtet der „Altmärker“, daß zur Zeit bei Jölsburg die Chaussee neu aufgeschüttet wird und dabei gespart ist. Diese Sperrung wird aber durch eine Tafel angezeigt, auf der (im Mai 1905) zu lesen ist: „Gespart für Kasstabus bis zum 14. April 1904.“

† Blankenburg a. S., 12. Mai. Der Prinzregent wird sich Ende Mai nach seinem Schloße Gamsen in Seelenen zum Sommeraufenthalt begeben.

† Zerbst, 12. Mai. Wir haben kürzlich von einer seltsamen Manipulation des Dr. Ludwig Hubert aus Leipzig, Inhaber der Inposthale in Konkurs geratener Verlagsbandlung für Handelswissenschaft gleichen Namens, berichtet, der in einem von der Anhaltischen Handwerkskammer veranstalteten Meisterkursus in Zerbst die Teilnehmer hatte zur Uebung W. S. schreiben lassen und diese Wechsel an sich genommen hatte, angeblich zur Korrektur, tatsächlich aber, um sie zu seinen geschäftlichen Zwecken zu benutzen. Zum Teil sind die in Umlauf gesetzten Wechsel von ihm selbst bezahlt worden, zum Teil aber auch nicht, wie sich kürzlich „drei Monate nach dato“ gezeigt hat. Den „Nebungsaufgaben“ sind ihre Akzeptie präsentiert worden, so daß natürlich die Beteiligten nicht wenig überascht und beunruhigt worden sind. Die Anhaltische Handwerkskammer sieht sich deshalb veranlaßt, die Erklärung zu veröffentlichen, daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt, da der Wechselverbindlichkeit kein rechtsgültiges Geschäft zugrunde gelegen hat. Jedemfalls werden aber Bezieher in ähnlichen Fällen gut tun, mit etwas weniger Naivität Probaakzeptie mit ihrem Namen zu zeichnen.

† Wittenberg, 11. Mai. Frau Richter aus Seegrebna hatte gestern auf dem hiesigen Wochenfestermarkt ein Paar Ferkel gekauft und wurde mit diesen von einem Besizer aus Seegrebna auf dessen Wagen wieder mit nach Hause genommen. Nachdem das Gefährt die Elbbrücke passirt, wurden die Pferde schon und rasen davon. Hierbei stieß der Wagen gegen eine Pappel, wodurch Frau R. aus dem Wagen geschleudert und überfahren wurde. Obgleich sie bei dem Sturz so erheblich an Kopf und Armen verletzt wurde, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, war, wie das „W. T.“ schreibt, doch ihre erste

Frage als sie aufgehoben wurde, „leben denn meine Ferkel noch?“

† Eisenach, 13. Mai. Bei der erkrankten Frau des Postunterbeamten Rudloff wurde Genickstarre festgestellt. Die beiden ersten Fälle der hier vorgekommenen Genickstarre waren leichter Natur. Todesfälle sind bisher nicht vorgekommen.

† Jittau, 14. Mai. Der Mörder des Arbeiters Langhammer, der in der Arbeiterkolonie der Zuderfabrik in Dittich vor einiger Zeit gewaltsam erdrosselt aufgefunden worden war, ist nunmehr ermittelt worden. Der Arbeiter Reimisch ist am Abend des Mordes mit dem erdrosselten Langhammer und den Arbeitern Steuer und Christen zusammengekommen. Er ging unmittelbar danach nach Böhmen, ist jetzt aber wieder zurückgekehrt und beschuldigt den Arbeiter Steuer als den Mörder. Steuer befindet sich in Waagen in Haft. Der unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftete Quartierier Langhammers, Arbeiter Christen, ist jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

† Waagen, 12. Mai. Der Prozeß gegen den Steinbruchbesitzer Tomischke zu Niederfeina bei Pulsnitz i. E. wegen vorläufiger Brandstiftung und siebenfachen Mordes, der am Dienstag vor hiesigem Schwurgericht stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Thomschke wird belamlichlich beschuldigt, seinen Schwiegervater, den Gutsbesitzer Freudenberg in Niederfeina, dessen Gattin, seine eigene Frau und vier seiner Kinder getölet, und um jeden Verdacht zu verdecken, das ganze Besitztum in Brand gesteckt zu haben.

† Meissen, 12. Mai. Heute vormittag in der ersten Stunde wurde hier an der alten Elbbrücke ein mit 10 000 Zentnern Braunkohle so Tale fahrender Kahn des Schiffbesizers Kaufmann aus Alten gegen einen Bäumenfelder gekramt und brach in der Mitte auseinander. Das Vorderstück blieb an Ort und Stelle liegen, während das Hinterstück vom Strome mit fortgerissen und zerstreut wurde. Die Besatzung rettete sich im Rettungsflöße. Der Kahn war vorher schon an einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke angestoßen und so aus der Gewalt der Schiffer gekommen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. Mai 1905.

G. Ausflugsziele I. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Hause. Nie ist das Wandern so schön, wie in der frischen Maienzeit. Hinaus darum aus den dampfen Stuben, Bureau und Kontors in die freie schöne Gottesnatur. In schönen Ausflugszielen in Merseburgs näherer und weiterer Umgebung fehlt es ja nicht. Eine Fahrt zu Rad oder Bahn z. B. nach Lauchstädt wird reichlich belohnt durch die schöne Natur und durch die wohlwollen Erinnerungen, die sich gerade an diesen Ort knüpfen. Allen denen, die zur Schloßfeier am Sonntag den 7. d. W. nicht dürfen waren, möchten wir empfehlen, noch nachträglich diesen Ausflug zu machen. Der Park ist wunderschön, die Vergnügung im Baberestaurant ohne Tadel. Man bitte den Insatator, Herrn Schwarz, um Verträge der alten Vadelisten, die da finden wir z. B. mehrfach Goethes Namen und den der „Demoselle Christiane Pulsnitz“, die sich bald darauf in „Frau Geheimberrat von Goethe“ verwandelt hat, wir finden im Jahre 1789 Karoline v. Pulsnitz geb. v. Kengelshaus und deren Schwester Charlotte, Schillers Braut, im Jahre 1803 ihn selbst mit seiner Gattin und viele andere hochhehende Personen. Des Besuches wert ist das Goethehaus und das Schillerhaus, in wöch letzterem Schiller zwar nicht gewohnt, auch nicht einmal sich verlobt hat, da dies brieflich geschehen ist, in dem er aber aus- und eingegangen ist, da dort 1789 seine zukünftige Braut wohnte. Vor allem veräume man nicht, sich das Theater anschließen zu lassen, das sich noch ganz in dem alter überaus einfachen Zustande befindet. Es ist für uns heutzutage unbegreiflich, mit wie wenig Komfort und Eleganz unsere Vorfahren zufrieden waren. Auf dem auf der Bühne lebenden Kehnfuß pflegte Goethe während der Proben zu sitzen. Ausserlich macht das Theater mehr den Eindruck einer alten Scheune. Da für Reparatur des besten die nötigen Gelder fehlten, drohte vor wenigen Jahren dieser historischen Stätte der Untergang. Doch ist es gelungen, denselben abzuwenden. So wird ein Ausflug nach diesem einst so berühmten, jetzt fast vergessenen Baudenke reichlich lohnen.

S. Der Ziegenpeter ist ein bei der Kinderwelt sehr bekannter Gast, der gegenwärtig wieder viel umgeht. Da die Krankheit anstehend ist, sei...

merklich gemacht. Sie besteht in einer entzündlichen Anschwellung der Ohrspeicheldrüsen und das dieselbe umgebende Zellgewebe und ist zuweilen sehr schmerzhaft. Der Kranke ist oft behindert den Mund zu öffnen und zu kauen. Ohr und Wangengegend sind geschwollen und das Gesicht sehr entzündet. Gewöhnlich verläuft die Krankheit gutartig in 7—12 Tagen kann aber freilich auch zu Eiterung und Abzehrung führen. Einreiben mit Öl und Bedecken mit Watte oder ein Senfpflaster auf die Wange sind die gewöhnlich angewandten Mittel. Da die Ursache meist gleichzeitige Eiterung ist, halte man die Kinder in diesen Tagen bis zum Eintritt der richtigen Frühlingstemperatur warm.

Der Verein für naturgemäße Gesundheitspflege feierte am Sonnabend abend im „Ziwoil“ sein 20. Stiftungsfest durch Konzert, tonische Vorträge, Theater und Ball. Eingeleitet wurde das Fest durch den schneidigen Marsch „Frühlingssgruß“ von Reimke und die prächtige Ouverture „Reichte Kavallerie“ von Suppé. Ein von einer Dame gesprochenes Prolog gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Vereins, während ein schön gruppiertes lebendes Bild der Verwirklichung des großen Naturheilkundigen Reichsgruß galt. Gines glücklichen Gelingen ertrauen sich auch die übrigen Darbietungen des Vereins und erzielen eine recht erhebliche Wirkung. Den Schluß des Programms bildete die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Der Schimmel“ v. Moser, dessen gelungenen Darstellung den Mitwirkenden lebhaften Beifall eintrug. Der sich anschließende Ball hielt die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

Das Sonntag nachmittag auf hiesigen großen Erzbergerplatz stattgehabte Fußballwettbewerb des hiesigen Fußballvereins „Hohensollern“ gegen die Alte Herren Mannschaft des Halleischen Fußballclubs von 1896 endete mit einem Siege der „Hohensollern“ und zwar mit 4 : 0 Toren.

An den Schaufenstern der Firma Franz Lorenz hier sind am Sonntag abend die Schnuren der Marzifen von Bubensänden durchschnitten worden. Der Inhaber der Firma, Herr Eberhardt, segt im heutigen Inzeratenteil eine Belohnung von 30 Mark auf die Entdeckung des Täters aus.

Der Musik- und Gesangverein „Freue“ unternahm am Sonntag einen Ausflug mit Damen nach Lepzig. Mit Musik wurde der Marsch nach dort angetreten zu dem schon gelegenen Schindlischen Gasthaus. Hier wurden auf der neben der Musikfächer gelegenen Wiese verschiedene Spiele ausgeführt und sogar ein Tänzer im Freien riefert. Küche und Keller des Wirtes boten nur Vorzügliches. Amends um 9 Uhr wurde unter den Klängen eines stolzen Marsches der Heimweg angetreten.

Im „Ziwoil“ findet heute, nachdem am Sonntag „Wilhelm Tell“ seitens der hiesigen Privat-Theater-Gesellschaft wiederum vor ausverkauftem Hause gegeben worden, die dritte und letzte Aufführung dieses herrlichen Schauspiels statt. Wir machen hierauf noch ganz besonders mit dem Bemerkten aufmerksam, daß heute die ganze Stadtbevölkerung wieder in Aktion tritt und damit die Sicherheit für eine der bestausgeführten würdige Musik geboten ist.

In der gestrigen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden zwei Dienstmädchen eines hiesigen Hotels, welche erst spät von ihrer Arbeit wegkommen waren und zu einem Wälzergängen gehen wollten, an der Mündung des Altenburger Damms von 4 jungen Streulichen angehalten, mit frechen Zudringlichkeiten belästigt und, weil sie sich mit Hand und Mund zur Wehr setzten, lässlich angegriffen. Hierbei erhielt das eine der Mädchen u. a. einen so schweren Stockschlag über den Kopf, daß es benutzlos zusammenbrach. Nach diesem Resultat verschwanden die vier Subjekte und es gelang der kurz nach der Tat erschienenen Nachspolizei leider nicht, sie zu ermitteln. Das Mädchen wurde zunächst zu seiner Dienstherrenschaft gebracht und gehern dem häßlichsten Krankheitsstadium übergeben, da sich die Symptome einer Gehirnerschütterung zeigten. Hoffentlich gelingt es, die Täter festzuhalten und dem Strafgericht zu überliefern.

Wetterwarte.

Voraussehbare Wetter am 16. Mai: Trocken, abwechselnd heiter und wolfs, Nacht sehr kühl, Tag mäßig warm. — 17. Mai: Trocken, wechselnd bewölkt, vielfach heiter, etwas wärmer.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

W. Dürrenberg, 13. Mai. Mit heutigem Tage ist die Aufbesafion offiziell eröffnet worden, denn das erste Kurkonzert hat im Minberg stattgefunden. Die Merseburger Stadtappelle (Direktion Hertel) war dazu ausserordenlich. Mit der Zubereitungsart hat es freilich sehr dürrig aus, denn die Maßföhle laßt nicht dazu, im Freien zu sitzen.

Aber es werden auch bessere Tage kommen, und dann werden auch die stets sehr guten Konzerte wieder zahlreiche Liebhaber finden. Das Programm war, wie stets, geliegt und die Ausführung musterhaft.

W. Köffen, 12. Mai. Unter ihrer Verunreinigung hat die Saale schon oft zu leiden gehabt. Auch jetzt wieder flagen die hiesigen Fischer darüber, die in ihrem Gewerbe sehr geschädigt werden. Die Verunreinigung geht bis zum Einfließen der Rippach in die Saale hinauf, so daß anzunehmen ist, daß irgend eine Fabrik wieder einmal ihre Abwässer unreinigt dem Flusse übergibt. Jedenfalls ist es nicht appetitlich, sich in solchem Wasser zu baden oder es trinken zu müssen, auch wenn es für legeren Zweck filtriert werden wäre.

Gerichtsvorgängen.

II Sasse, 13. Mai. (Schwurgericht.) Die dritte Sache betraf eine Wilddieberei, wie sie in wildreichen Gegenden nicht seltenes ist. Angeklagt waren 1) der Bergmann Julius Meißner, 1871 geboren, wegen Gewalttätigkeiten vorbestraft, aus Klotternsleben; 2) der Soldatereier Heinrich Meißner, aus Klotternsleben, 1857 geboren, ebenfalls erheblich vorbestraft, wegen mit Justizhaus, ebenfalls; 3) der Bergmann Paul Meißner, 1889 geboren, des Vorgeannten Sohn, noch nicht bestraft, ebenfalls; des unterrichteten Jagens in zwei Fällen, zu 1 und 2 außerdem des Wilderlaubens gegen einen Forstbesitzer unter erdverwendeten Umständen. Die Sache spielte sich bereits im Jahre 1903 ab, da aber Julius Meißner damals noch begangen war ins Ausland flüchtig wurde, so konnte erst nach seiner Rückkehr und Ergreifung verhandelt werden. Die beiden Brüder Meißner bestrafen sich in Haft. In dem früheren Forti der Mausefelder Gewerkschaft wurde gemündlicht und der Förster Meißner in Slangende beauftragt, Nachforschungen zu halten und namentlich auf die in hiesigen Gebieten der Wilderlaubens flüchtigen Brüder Meißner zu achten. Das wurde denn auch ausgeführt. Am 28. Januar 1906, morgens 3 Uhr, hörte der Beamte im Walde einen Schuß fallen, bald darauf in entgegengekehrter Richtung einen zweiten Schuß. Er ging dorthin nach, konnte aber nichts entdecken, bis er endlich in einem Krüppelwege einen Gewehr, welches herabgefallen war, gefunden hatte. Das Gewehr gehörte dem Heinrich Meißner an. Er hielt das Gewehr an, untersuchte es und fand in dem Saal eingehüllt ein frisch geschossenes ausgewildetes Reh, das er beschlagnahmte. Julius Meißner war beim Anfliegen des Försters vom Wagen gestiegen und versuchte zu flüchten, er wurde aber vom Förster eingeholt, sein Verbrechen ermittelt und ihm zwei Patronen abgenommen. Ein Gewehr fand sich nicht vor und so lag die Vermutung nahe, daß solches im Walde versteckt worden war. Ermittelt wurde, daß das Reh im „Dorfelgarten“ unweit Slangende geschossen worden war, im Gehölz wurde auch das doppelbüchsiges Gewehr, von dem ein Patron noch gelassen war, gefunden. Die bei Julius Meißner gefundenen Patronen stimmten mit der noch im Walde gefunden überein. Am 22. Juli 1906 erfuhr Förster Meißner, daß die Brüder Meißner wieder in den Wald gefahren seien. Er ließ ihnen auf einem Zweigeln nach und fand sie auch endlich in einer Talniederung auf dem Wege der nach Sangerhausen führt. Die Beamten ergriffen sie, ergriffen einen gewöhnlichen Waffensack auf dem Rücken, die Sache war also nicht geheuer. Die Wilderer liefen, als sie dem Förster bemerkt hatten, so gleich vom Wege ab und hielten kein Ermessen zu. Dem nach voranommenden Förster beobachtet sie und Heinrich W. sichtig sogar mit der Keilzähne nach ihm. Julius W. ging noch weiter, sprang vom Wagen und versuchte den Beamten mehrere Faustschläge ins Gesicht. Dann fing er wieder auf den Wagen, ergriff einen Stab und schlug nach dem Beamten. Dessen gelang es, den Stab zu erfassen und zu gebrechen. Dann fuhren die Angeklagten in schnellem Tempo davon, gefolgt vom Förster, der sie auch wieder einholte. Julius W. fing wieder vom Wagen und sprang auf den Beamten, in der rechten Hand einen Knüttel und in der linken Hand ein offenes Messer haltend, ein, wobei er die Worte gebrauchte: „Jetzt ist mit alles erledigt!“ Der Förster wertete die Angriffe des rabiaten Menschen zwar ab, konnte aber nicht verhindern, daß dieser mit dem Knüttel die Brust des Försters mehrfach verletzte. Im Folge dessen mußte der Förster, da er keine Schutzpflege bei sich führte, von einer weiteren Verfolgung absehen. Der Beamte machte Anzeige. Inzwischen wurde Heinrich W. sichtig. Am Termine beklagten sich die beiden Brüder gegenseitig, so daß nicht richtig festgestellt werden konnte, wer das Reh geschossen hatte. Weiteres ergab sich, daß Julius W. nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie im zweiten Fall gemündlicht hatten, obwohl alles dafür sprach. Die Geschworenen erachteten Heinrich und Julius Meißner für schuldig, Paul Meißner für nicht schuldig. Mildernde Umstände wurden verlegt. In Folge dessen wurden verurteilt Heinrich Meißner zu 2 Jahren Gefängnis, Julius Meißner zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Nebenstrafen. Paul Meißner wurde freigesprochen. Die Verurteilten beklagten sich bei dem Erkenntnis, sie hatten wohl schlimmeres erwartet. — Die vierte und letzte Sache in dieser Periode betraf eine Sache wegen Zuchtschlag. Aus der Haft entlassen wurde die 21jährige Dienstmagd Marie Buscha aus Hilschberg, die nicht bestraft, unter der Aufsichtung, bei 6 Tage altes Kind vorzüglich, indessen nicht mit Unterlegung geteilt zu haben. Das sollte im November 1903 in der Nähe von Lohaus gewesen sein, die Ermittlung der Täterin erfolgte aber erst, durch eigenartige Umstände veranlaßt, im Dezember v. J. Im Jahre 1902 befand sich die Angeklagte in Hilschberg im Brauereibetrieb, woselbst sie bei einem Leutnant als Wäscherin diente. Ein dortiger Knacht knüpfte mit ihr ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen für sie blieb. Ende September 1903 verließ sie den Dienst, um angeblich in ihre Heimat bei Breslau zu reisen und das Weitere dort abzuwarten. Anfangs November 1903 kehrte sie nach Hilschberg wieder zurück, wo an, daß sich ihr Kind in guter Pflege bei ihren Vätern befindet und arbeitete weiter. Die Angeklagte hatte sich bis dahin Mariame Buschmann genannt, auch die bei sich habende Zuchtschlagkarte lautete auf diesen Namen. Bei der Beförderung liegen durch einen Umstand veranlaßt, Bedenken wegen der Wichtigkeit des Falles an, man forschte nach und fand, daß die Angeklagte sich einen falschen Namen beigelegt hatte. Die Fremden-Wascherin Buschmann wurde in der Sache überlassen haben, da diese sich verhalten wollte: ihre eigene Zuchtschlagkarte wollte sie verloren haben. Da nun einmal der Verdacht rege geworden war, so hielt man die Sache betreffs des Kindes für nicht ganz geheuer und forschte nach demselben. Es stellte sich auch alsbald heraus, daß die Busch, die nun für einen wahren Namen nennt, nicht bei Breslau, sondern nach Hilschberg-Bolen gehörig ist, daß sie ihr Kind in der Nähe

von Lohaus, nachdem sie es ermüdet, in die Eifer gestochen hatte, woselbst man es bald darauf gefunden. Sie will in ihrer Notlage und Angst nicht genau haben, was sie tun sollte. Die Geschworenen billigten für mildernde Umstände zu und beurteilte das Verbrechen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, womit sie sich zufrieden erklärte.

Kirchen- und Schulwesen.

(*) Eberhard von Rodow, dem Beklagtgen der Markt, wird in den nächsten Tagen die Lehnrecht über die Gutshaus darbringen: Am Dienstag, den 16. Mai, ist ein Jahr hundert verloren, dessen jener Dorfämpfer für Vollstreckung zu ewigen Ruhe einging. Ein reiches Leben hatte damit seinen Abschluß gefunden. Geboren am 11. Oktober 1734 zu Merlau als Sohn des farmwirtschaftlichen Kammerpräsidenten von Rodow, wurde er zunächst Soldat und zog als Offizier in den siebenjährigen Krieg. Bei der Gefangennahme des Generalleutnants Grafen von Lobkowitz wurde er an linken Arm verunndet. Er kam zur Heilung der Wunde nach Leipzig, dort schloß er einen Freundschaftsbund mit Geilert, der ihn zu allem Guten beauftragte. Nach der Schlacht bei Rossau, wo Eberhard von Rodow mit Auszeichnung kämpfte, wurde er in einen Ehrenbandel verwickelt und an der rechten Hand schwer verunndet. So zog er sich 1858 auf seine Güter in Rodow zurück, am letzten ganz fröhlicher Beschäftigung zu leben. Er wurde der Hofrat in der Land in der Land. Dem Kaiserlicher Ritter und Organisten Heinrich Julius Bruns genannt er als Leiter seiner Schule, der er 1772 eine städtische, aber amnuttige Heilmittel erbaute. Die nötige pädagogische Literatur kaufte der hochberühmte Waldemar Lehrer. Bei Nicola erlitten sein „Bericht eines Schulinspektors für Kinder der Landkreise oder Unterstadt für Lehrer in Landkreisen.“ Auch für das soziale Wohlfahrt der Behrer hatte er ein Herz. Manche der in seinem Schulbuch angeführten Forderungen sind auch heute noch nicht erfüllt. 1776 bis 1779 erschienen die beiden Teile seines „Kinderreches“, das eine Schullehrbuch, mit dem er eine Klasse zwischen Fabel und Fabel ausfüllen wollte. Eine umfangreiche Bedeutung war auch seine „Anleitung für Landtschullehrer“ (1775). Die Schule selbst wurde als eine Anstalt betrachtet und von Tausenden besucht, auch von regierenden Fürsten. Zweimal war der Minister Friedrich des Großen, von Jodis, in Rodow. Sogar Justizminister-Interjekt wurde von Herr von Rodow eingeführt. Nicola schloß es auch nicht an, sondern, wofür die Besprechungen des edlen Mannes für glücklich hielt. So ging damals der Sportores unter seinen Standesgenossen um: „Und ein Meister von der Schul“ „Am und Meining und der Schul“ „Endlich auf die Kinder.“

Eberhard von Rodow aber ging gleichsam seinen Weg. Sein Verstand drang in mehr als 100000 Exemplaren in alle Welt und wurde außerdem noch vielfach abgelesen. Im Ausland, namentlich in Dänemark, wurden Anstalten nach seinem Vorbild eingerichtet. An der Seite der gleichzeitigen, edlen Gattin Christine, geborene von Seib, richt Eberhard von Rodow auf dem Friedhofe zu Rodow in der Markt.

Vermischtes.

(*) Ob die Großherzogin Anastasia von Medlenburg bei der Veranlassung der Krönung in Berlin mit dem Kronprinzen von Preußen anwesend sein wird, ist immer noch nicht endgültig entschieden. Es kam aber schließlich, so ferner das „Hamb. Fremdenbl.“, noch als eine Indiscretion angesehen werden, wenn wir uns den Grund dafür, daß eine solche Frage überhaupt entstehen konnte, die offensichtliche Tatsache erwidern, daß die persönliche Beziehungen zwischen der Großherzogin und dem Berliner Hofe nicht so herzlich sind, als die mannigfaltig zwischen beiden vorhandenen verwandtschaftlichen Bande vermuten lassen sollten. Dies trat im Herbst, bei Gelegenheit des Besuchs des Kronprinzen in Schwerin, deutlich zu Tage und vielleicht entstand damals die Meinung, daß solches Zusammenreffen unbedingt am besten künftig zu vermeiden wäre. Der Winter brachte dann eher eine Verfestigung der Spannung aus verschiedenen Ursachen. Einmal berührte es in Berlin leinewegs angedehnt, daß, als die Zusammenkunft des Kronprinzen mit seiner Braut in Plorenz verabredet worden war, die Großherzogin-Mutter ihre Tochter nicht dorthin begleiten, sondern die junge Prinzessin vorausreisen ließ, nachdauernem verbrach, dann aber Garmes überhand nicht verließ. Doch deshalb der Kronprinz telegraphisch zurückverufen wurde, ist wohl noch ungewissen. Des Ferneren gab der Berichtigung des Kronprinzen Anlaß zu einer Überlegung der Anstalten. In Berlin stand es, daß die Anstalten der nationalen Empfindungen zu sein, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß die Ausstattung der deutschen Industrie übertragen werden würde. Die Großherzogin Anastasia bestand indessen darauf, sie von einem Teil Jahren zu ihren Lieblingen zählenden Berliner Mode-Viertel zu beziehen. Dieses Viertel, es ist die „Rafon Division“, wird in den nächsten Tagen eine dreifache, für die künftige deutsche Kronprinzessin bestimmte Anstalt ausbilden haben.

(*) Der hannoversche Provinzial-Industriehaus beschäftigt, ein geschichtlich interessantes Holzzeitungsblatt dem Kronprinzen zu überreichen. Es ist eine Nachbildung des Schiedsmeier-Selbstwertes. Der Fund erfolgte im Jahre 1868, als in der Nähe von Göttingen am Fuße des Göttinger Berges ein Schiedsmeier errichtet werden sollte. Bei dem Einräumen von Wäldern ließ man auf eine Anzahl silberner Gegenstände. Die wertvollsten drei waren: ein Wäldchen für Wein, mit Anoreiten geschmückt, ein baulicher Eimer mit bewässerten Zingelsteinen und eine auf dem Dreifuß ruhende mächtige Wale.

(*) GeneraImajor Lentzmann der sächsische Gouverneur von Deutsch-Schlesien, ist am Mittwoch in Konstantinopel eingetroffen. Wie verkannt, beschäftigt er, in dem angeblichen Überlingen, wo auch seine Angehörigen anständig sind, händlichen Wohlstand zu wahren. (2) Graf in Montignoso hatte mit einem Vertreter des Londoner „Globe“ eine Unterredung, in der er erklärte, daß ihre Beziehungen zum König von Sachsen nunmehr definitiv geregelt seien und zwar in einer beide Teile befriedigenden Weise. Wichtig ist, daß sie bis auf weiteres ihre Tochter behalten blühe. (3) Graf in Montignoso hatte mit einem Vertreter des Londoner „Globe“ eine Unterredung, in der er erklärte, daß ihre Beziehungen zum König von Sachsen nunmehr definitiv geregelt seien und zwar in einer beide Teile befriedigenden Weise. Wichtig ist, daß sie bis auf weiteres ihre Tochter behalten blühe.

(Der Kaiser von Oesterreich) wird dem deutschen Kronprinzen zu seiner Vermählung zwei Millionen Schilling schenken, für die der Kronprinz bei seinem Besuch in Wien besondere Beweise beibringt hat.

(Eine Million Mark) zu Verleihenwilligkeitszwecken hinsichtlich der verfallenen Kommerzialbank Dr. Ueeg in Eisen.

(Der Tod eines großen Millionärs im Armenhaus) wird uns Ozean gemeldet. Dort ist dieser Tage der Großindustrielle Gratzowill, ebenfalls Inhaber der Peter Strachowill'schen Dampfmihle, gestorben. Mit einer Million Vermögen hatte der Vater des Verstorbenen das Mühlenterritorium gegründet, das finanziell vorzüglich florirte. Der junge K. war aber Schmeichler jugendlich, die ihm gründlich umgibtet und an ihm ein schönes Stück Geld verdienete. Er blühte nach und nach sein ganzes Vermögen ein.

(Wegen Verdrüsses der Eumardung) der Witwe Jekrandt in Wewelsfontänen wird der Schindmaler Jansen, der sich kürzlich auf einem Landdampfer auf der Fahrt nach New York befindet, bei seiner dortigen Ankunft verhaftet und quarditioniert werden. Unter denselben Verhältnisse nach Japan kurz vor seiner Abfahrt von Bremerhaven bereits einmal freigesommen, dann aber wieder freigelassen worden; die Verhaftungsgründe gegen ihn haben sich jedoch unterdessen vermindert.

(Ein schreckliches Orkanbild) melbet ein Telegramm aus Budapest. Am Anbruch des Wiener Bergwerks wurden in der Nacht zum Sonntag bei Sprangarbeiten infolge einer Explosion 22 Bergleute getödtet und ein Bergmann schwer verunndet.

(Die Königin-Witwe Margherita von Italien) hat am Montag von Rom aus eine Automobilreise nach Florenz angetreten. Die Königin fuhr zunächst nach Florenz und will von dort aus die Fahrt nach Wiesbaden fortsetzen. Die Kaiserin soll ebenfalls im Automobil ausgeführt werden.

(Fallisches Papiergeld.) Zahlreiche falsche Oambertmarckische sind in Solingen und in der Umgegend im Umlauf. Die Falschbehebungen sind eifrig bestraft, deren Ueprung festzustellen, doch ist man bisher zu keinem Resultat gekommen. In mehreren Geschäften, denen die Polizei falsche Scheine zur Bezahlung vorgelegt, wurden wertvolle Gegenstände entwendet. Ein Wiedehändler aus der Gegend von Osnabrück, der eine Anzahl der Scheine ausgeben hat, hat in der verfloffenen Woche sein ganzes Eigentum pöblich verkauft und ist seitdem verschwunden.

(11000 Mark geflossen.) Eine Einbrecherbande raubte nachts in Berlin etwa 11000 Mk. an bestehenden Geldscheinen in einem Wädelgeschäfte aus. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

(Ein Vär in Süditalien.) Aus Süditalien wird der „Post. Zig.“ berichtet: Dieser Tage drang im Nebrotal, nordwestlich von Gaudesin, ein Vär in den Stall des Bauern Maria ein und zerbrach dort bei seiner. Den beiden Töchtern des Bauern, die in dem Stalle schliefen, tat dieser Vär nichts. Am nächsten Morgen begaben sich mehrere Bauern auf die Suche nach dem Vären, doch fanden sie in nicht. Er war jedenfalls aus dem sehr wilden und zahlreichen südlichen Admetelobergen gekommen. Es sind jetzt sechs Jahre her, seit man letzten Mal ein Vär in die Gegend erschienen ist.

(Eine Auslieferung sämtlicher Geschäfte und den Schluss der Geschäfte haben die Schneidermeister in Hamburg nach dem „Berl. Tagbl.“ beschlossen. Zu Verdrüss kommen 1100 Geschäfte. Der Beschluß ist infolge der Arbeitslosigkeit seitens der Gesellen im Percentonfektionsgeschäft von Schicksal gefaßt worden.

(Eeds Fälle von Genickstarre) kamen, wie die „Mensdng.“ melbet, in dem Dorfe Schöndorf vor, infolgedessen ergielten die auf den 18. d. M. eintreffenden Landbesuche mit dem Hinweis auf die Erkranungsfälle Gegendwörter.

(Zur Waffenvich-Ausstellung auf dem Zentralviehof in Berlin am 16. 17. 18. Mai bewilligte der Kaiser als Jücker-Ehrenpreis eine goldene Staatsmedaille für die Klasse 8a (Schien 2 1/2 bis nicht voll 3 1/2 Jahre alt). Der Landwirtschaftsminister von Bobbelski spendete 12100 Mk. aus Staatsmitteln für 3 Medaillen. Die Stadt Berlin gewährte wieder zu 14 Ehrenpreisen 8000 Mk. für vorzügliche Marktware für den Bedarf der Stadt Berlin. Kinder werden 793 ausgeführt, obenan steht die Provinz Posen mit 288, es folgt das durch seine prächtige Viehzucht sich auszeichnende Oberrhein mit 105 Stück, dann Brandenburg mit 90, Pommern 79, Braunschweig mit 62, Westpreußen mit 51, Sachsen mit 42, Ostpreußen mit 31, Schlesien mit 22. Die Schafzucht ist in Deutschland von Jahr zu Jahr zurückgegangen sie ist nicht mehr lebend, 43 Schafe werden vorhanden sein Schweine werden 125 ausgeführt.

(König Arisugawa von Japan) der mit seiner Gemahlin zur dochigender Kronprinzinnen nach Berlin kommt, ist ein jüngerer Bruder des verstorbenen kaiserlichen Prinzen Takshito und zählt jetzt 43 Jahre. Als junger Mann war er zwei Jahre an Bord eines englischen Kriegsschiffes. Seit seinem siebenten Lebensjahre war er zum Prinzenhofe anwesend, und erst, als der jetzige Kronprinz von Japan geboren wurde, trat er in seine höhere Stellung zurück. Sein älterer Bruder war finkeltes, als dieser während des chinesisch-japanischen Krieges im Hauptquartier Hiroshima starb — er war Generalissimo des japanischen Heeres —, folgte ihm Takshito als Haupt der Familie Arisugawa. Als solches hat er auch der Kaiser nach dem Kronprinzen den höchsten Rang im Reich. Ein Gelehrter des prinzipalen Paaces befindet sich jenen Personen, darunter der Direktor des Hofrechnungsamtes, Gato Totaro, des Prinzen Hofmarschall, Jio Jutschi, Bruder des japanischen Gesandten in Berlin.

Neueste Nachrichten.

Prag, 15. Mai. Nach der ersten Anfrage der internationalen Berichterstattung für die Zuckerindustrie wird der diesjährige Rübenanbau Europas auf 1828578 Hektar gleich 17 1/10 Prozent höher als im vorigen Jahre geschätzt. Der Weizenbau beträgt in Oesterreich 15 1/10 in Deutschland 11 1/10, in Frankreich 29, in Russland 14 1/10, in Belgien 49 1/10, in Holland 35 1/10, in Italien 15 1/10 und in Schweden 13 1/10 Prozent.

Rom, 15. Mai. Die hiesige Waffengerechtheit erhält aus Bukarest folgendes Telegramm: In Jemina wurden zwei wallachische Beamte verhaftet. Nach einem Ministerial-Urteil vom vorigen des Königs Carol hat die rumänische Regierung von der hohen Hofe in einer energischen Note die Ueblieferung der Verhafteten, Schadenersatz und Abfertigung des Gouverneurs von Jemina verlangt; ferner Anerkennung der in der Türkei wohnenden Rumänen als Untertanen eigener Nationalität. Die Note hat die Form eines Ultimatum und verlangt Antwort bis zum 23. d. Mts. Bei Nichterfüllung der Wünsche Rumänien wird die Regierung in Bukarest den Gesandten aus Konstantinopel abberufen und die diplomatischen Beziehungen zur hohen Hofe abbrechen. Rumänien ist für alle Conventionalitäten bereit und will die Hilfe befreundeter Mächte für die An-

erkennung des eigenen Rechts und eigener Durchführung in Anspruch nehmen.

Petersburg, 15. Mai. Der Zar berief den Gouverneur von Schatomi zur Berichterstattung über die jüngsten Judenmordungen. (Wdg. Zig.)

Paris, 15. Mai. Präsident Loubet ist gestern morgen nach Paris zurückgekehrt.

Chateaurant, 15. Mai. Der Mörder Roy, der sich in einem Hause verbarrikadiert und der bewaffneten Macht 10 Tage lang Widerstand geleistet hatte, ist gestern morgen um 3 Uhr freigesommen worden. Man hatte eine Mauer des Hauses mit Melmin wegsprengen müssen.

Konstantinopel, 15. Mai. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Zahl der für Arabien zu mobilisierenden Redif-Mannschaften auf 50 000 erhöht wird. Ein Teil der aufgegebenen Bataillone geht nach Bassora, wo die Gefahr von Angriffen der Araber zunimmt. Es fehlt hier an Transportschiffen.

Tanger, 15. Mai. Der deutsche Spezialgesandte Graf Tattenbach ist am 11. Mai vormittags in Fez eingetroffen.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	17,50 16,50	Heu	9,50 9,-
Roggen	14,60 13,90	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,50 14,50	Rindfleisch (Stein)	1,40 1,30
Hafer	16,- 14,50	do. (Schand)	1,30 1,25
Erbsen, gelbe	23,- 21,-	Schweinefleisch	1,40 1,30
Bohnen	36,- 27,-	Kalbfleisch	1,40 1,30
Linjen	40,- 30,-	Schmalzfleisch	1,40 1,30
Erbsen	8,- 7,-	Schmalz (geräuch.)	1,80 1,60
Rübsen	4,50 4,-	Butter	2,40 2,30
Kraut	3,- 2,80	Gier pro Schot	3,40 3,20

in der Woche vom 7. bis mit 13. 5. 1905.
pro Stück 12,- Mk. bis 18,- Mk.

Waren- und Produktensätze.

Leipzig, 13. Mai. Bei 1000 kg: Weizen inland. 171-176, ausl. 180-192, fill. Roggen inland. 152-155, ausl. 138-00, volner-prenh. —, engl. Gerste hiesige Brauergerte — —, Maiz und Futtermaiz 132-145. Hafer inland, alter 152-156, neuer —, ausl. 146-151, ruhig. Maiz americanischer 124-129, ruher 135-139, indischer 150-170. Rapstuden per 100 kg netto — —, Rübsl, rohes, per 10 kg netto ohne Fett, 46,00. Schmalz, Weizenmehl 00 24,75, Roggenmehl 01 21,50.

Reklameteil.
Kafeke Kinder mehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Blarhoe, Brechdurchfall etc.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- u. Familienanzeigen.

Zem. Getauft: Elisabeth Nio, T. des Hagedwedel Müller; Ernst Karl Helm, S. des Hagedweden Loef.

Stadt. Getauft: Marie Marie, Tochter d. Schloßes Hesse; Hugo Kurt, S. d. Arbeiters Pöpping; Ernst Paul, S. d. Schneiders Schneider; Marie Clara, T. d. Schneiders Vagel; Marie Martha, T. d. Arbeiters Heidenbach; Walter Fritz, S. d. Gärtners Koch; Karl Franz, unehel. S. — Getauft: der Hgl. Landweiser u. Leutnant d. Hgl. B. Wittenberg in Vammberg mit Frau K. geb. Möncke; der Schiffer in Altschön B. S. D. N. Henning mit Frau F. M. geb. Hagenhorn. Verdrigt: die Witwe Vater geb. Frankert; ein unehel. S.; der jüngste Sohn des Handb. Friedrich; die Ehefrau d. Gen.-Komm.-Bediensteten Krüger.

Wittowich fällt die Hibelbesprechungs aus.

Denmark. Getauft: Paul Stefan, S. des Handb. Wüner; Selma Martha, eine unehel. T. — Verdrigt: der Hagermader Kühn.

Altburg. Getauft: Erich, Sohn des Königssteinhauer; Hermann Karl, ein unehel. Sohn. — Verdrigt: Frau Sophie Altmann geb. Thiele; Frau Auguste Hensel geb. Altmann.

Wittowich ausnahmsweise (fast Donnerstags) **Wittwoch** den 17. d. M., nachm. 4 Uhr.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserm Scheiden aus Merseburg herzliches Lebewohl.

Familien

Gotttenroth, Marschner.

Zivilstandsregister von Merseburg vom 8. bis 14. Mai 1905.

Geburtsbefragungen: der Hgl. Landweiser Paul Wittenberg mit Katharina Körnke, Naumburg a/S.; der Schiffer Albert Henning mit Marie Hagenhorn, Altschön a/S. — Geboren: dem Fabrikarb. Miesner 1 S., Schmaleiste. 1; dem Waldschliffmüller Wegberger 1 Z., Lufsenstraße 3; dem Waffnermeister Joseph 1 S., Lufsenstraße 23; dem Hagedwedel Franz 1 S., Hofen, Welfenstraße 13; dem Milit.-Juwel. Uhrmacher 1 S., Delstraße 16; dem Tischler Rudolf 1 S.,

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen

Frau Emilie Krüger

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
Merseburg, den 15 Mai 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Krüger und Heineck.

K. Mauersberger,

Färberei und chemische Reinigungsanstalt, für Damen- und Herren garderobe, Dekorationen, Teppiche, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Federn etc.

Mechanisches Teppich-Klopf-Werk.

Größtes Etablissement der Provinz.
Heber 100 Angestellte und Arbeiter.

Zentrale: Merseburg, Markt 9.

Dammstr. 11; dem Handelsräther Krethmann 1 S., Karlsruh. 34; dem Tischler Lange 1 Z., Dankschreiber 4; dem Handb. Kleiner 1 S., Amtsdiener 8a; dem Bankier Schulze 1 Sohn, Landshäckerstr. 3; dem Werker Walter 1 S., Oberaltenburg 20. — Gestorben: der S. d. Posters Schollmeier, 9 J., Mälzerstr. 13; die Witwe Sophie Kleemann geb. Thiele, 75 J., Schillerstr. 2; der S. des Handb. Friedrich, 5 J., Mälzerstr. 3; der Hagermaderer August Klein, 75 J., Krautwühlstr. 5; die Ehefrau des Gen.-Kommissions-Beidner Krüger Emilie geb. Wüner, 61 J., Mälzerstr. 10; die Ehefrau des

Bekanntmachung.

Künftig sind nur solche junge Leute vom Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule befreit, welche durch eine Prüfung den Nachweis führen, daß sie diejenige Kenntnisse besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. Die bisherigen Befreiungsgründe — Besuch der ersten Klasse der höheren Schule und zweijähriger Besuch der ersten Klasse einer Volksschule — fallen demnach künftig fort und gelten nur noch für diejenigen, die vor dem 1. April d. die Schule verlassen haben.
Merseburg, den 12. Mai 1905.
Der Magistrat.

Olesen-Verpachtung.

Donnerstag den 18. d. M., nachmittags 2 Uhr,

soll die Grasungung von 36 Hgr. Weizen des Hagedweden Tragerich an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Sammelplatz an der Linde hinter dem Gutsgeschäft.

Brennholz-Auktion

Mittwoch den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr,

verlängerte Friedrichstraße.

Baugesellschaft C. Günther jun.

Ein gebrauchter 4 Räderiger und ein 3 Räderiger Kinderwagen ganz billig zu verkaufen.
Bismarckstr. 7, parterre.

Mk. 2500 — 3000

gegen sichere Hypothek auszuliehen. Zu erfragen bei Herrn Carl Brendel, Gottwardstr. 45.

Darlehen

gibt reichlichen Selbstbehalt.
Schneeweiß, Berlin, Nassauerstr. 68. Ohne unn. Vorwissen. Rück.

Ein schöner neuer Laden

mit großer Schaufenster ist Markt 11 (Markthalle) mit oder ohne Wohnung 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten.

Pferde-Auktion.
Am Mittwoch den 17. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich für Rechnung Herrn es angeht im Gast-
hof zum roten Pferd
1 braunes Heil- und Wagenpferd,
zu 71 groß öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung veräußern.
Merseburg, den 12. Mai 1905.
Fried. M. Kunth.

Auktion.
In der Mittwoch-Auktion kommt noch
1 Akterpferd (Schimmel)
zum Verkauf
Fried. M. Kunth.
1 Kadentisch, 1 gute Nähmaschine, ver-
schiedene Ziergegenstände, einige komplette Gas-
beleuchtungsapparate, Zinkenteiler und ein
Denkstein preiswert zu verkaufen
Entenplan Nr. 6.

Krautstrasse Nr 11,
Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres
Mendauerstraße 2a.
2 Stuben nebst Zubehör in bestem Hause
an einzelne Leute sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1
Küche und alles Zubehör, zu vermieten
Weichenstraße 14.
Stube, Kammer und Küche zu vermieten
Brühl Nr. 2.
Eine Wohnung zu 45 Zaler und eine zu
24 Zaler an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres Tom 6.
Vereine Stube u. Kammer mit Wasserleitung
pr. sofort oder später an einzelnen Herrn oder
Dame zu vermieten
nr. Ritterstr. 8.

Möblierte Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. Bl.
Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch
auf Tage und Wochen
Dammstraße 7.

Schlafstelle offen.
Gotthardtstraße 28, 1.

Maitrank,
aus frischen Kräutern,
Himbeer-Syrup,
Zimetta-Syrup
in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt billigst
Chr. Bohm,
a. d. Geisel 6.



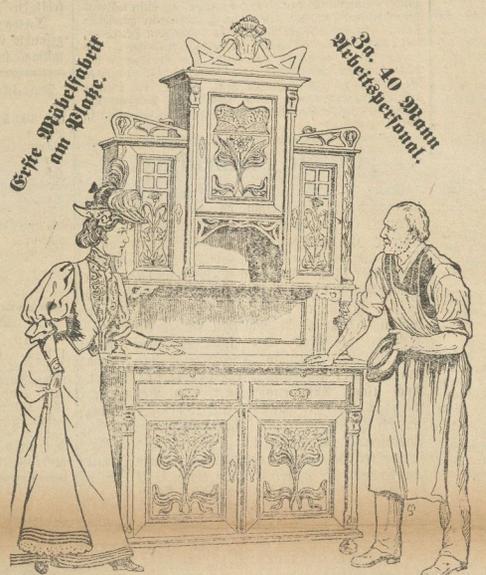
Schuhwaren
in nur geübten Qualitäten, schwarz; und
farbig, für Erwachsene und Kinder,
Auffrischungsmittel
für alle Sorten schwarze und farbige Schuhe
waren empfiehlt in grösster Auswahl
Paul Exner,
Hofmarkt 12.
Anfertigung nach Maas u. Reparaturen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Fertige Flaggen
Flaggenstoffe
Hierfür als Spezialität allerbilligst
Vers. **Paul Thum, Chemnitz.**
Täglich frisch gestochenen
Spargel
in altbekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt
Frau Richter, Johannisstr.
Nr. 6.

16 Mann Musik
auch geteilt, Singen noch frei. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Reisekörbe
bestes deutsches Fabrikat
von 3,90 bis 11,75 Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstraße 90.
Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- u. Spielwaren.

Erste Möbel-Fabrik
am Platze.
30 40 Mann
Arbeitspersonal.

Alle Hochachtung, mein verehrter Meister!
Sie haben uns wiederholt zur vollsten Zufriedenheit bedient; mein Mann hat besonders
die geübte Arbeit und gute Form lobend hervorgehoben, jedoch ich stets Veranlassung nehmen werde,
die Möbel-Fabrik Gebr. Kroppenstädt, Halle, in meinen Freundeskreisen bestens zu
empfehlen.
Gnädige Preis, da wir im Prinzip stets nur auf tabellöse Arbeit gehalten haben, so ist
uns allseitig die gleiche ungelobte Anerkennung gern ausgesprochen worden, und freuen wir uns,
dieses wiederholt aus Ihrem Munde zu hören.
Erste Spezial-Möbel-Fabrik für bürgerliche Einrichtungen
Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,
Gr. Märkerstraße 1. Kataloge werden kostenfrei.

Weisse Waschkleider
hervorragende Qualitäten in Stoff und glanzreicher Prägung.
Wohl-Imitationen in selten schöner Ausführung.
Theodor Freytag, Merseburg,
Hofmarkt 1.

Ein Juwel
ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch
Stedenpferd-Villemilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Adelsbühl,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a. Schild 50 Pf. bei: Frau Aug. Berner,
Schy. Seifenfabrik, Niederl. G. Wilder, sowie
bei Franz Bierh.
Täglich frisch gestochenen
Spargel.
Heinze, unterm Marktfeller,
Eingang Deltstraße.
Das Ein- und Verkaufsgeschäft von
Louis Albrecht, Birkenstraße
Nr. 4,
kauft und verkauft jedweden Möbel aller Art,
sowie ganze Einrichtungen, Betten, Schub-
waren, Kleiderausstatt., Uhren, Gold- und
Silberwaren, Ausrücker etc.

Bekanntmachung.
Der Riesen-
Massen-Verkauf
von
Emaille-
Waren
zu extra billigen Verkaufspreisen wird von
Montag den 15. Mai
im „alten Schützenhaus“ vor dem Gott-
hardtstore Nr. 4 fortgesetzt und dauert nur
noch kurze Zeit. Wer noch billig kaufen will,
der beeile sich.
Verkaufszeit: vorm. 8-12 Uhr, nachm.
2-8 Uhr.
Kleine Wohnung 1. Juli beziehbar
Birkenstraße 9.

Vorzügl. Mittagstisch
zu 75 Pfg. und 1,25 Mk.
Restaurant Reichskrone.
Elektrisch- u. Tageslicht-
Steller
Rudolf Arndt,
Merseburg
Gotthardtstrasse Nr. 25.
Photographie.

Hausbesitzer-Verein.
Mittwoch den 17. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
Stichtags-Versammlung
im Saale der „Reichskrone“,
zu welcher mit der Bitte um recht zahlreiches
und pünktliches Erscheinen ergebenst eingeladen
wird.
Gleichzeitig werden die Mitglieder des Bürger-
vereins für ähnliche Interessen sowie diejenigen
Hausbesitzer, welche dem Verein noch nicht als
Mitglieder beigetreten, zu dieser Versammlung
freundlich eingeladen. Der Vorstand.
Tagesordnung:
1) Mitteilungen;
2) den 10. Verbandstag des Provinzial-Ver-
bandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine
der Provinz Sachsen betr.;
3) Berichterstattung von Mitgliedsvereinen;
4) Vortrag des Kauf- und Handelsgerichtes
Kreisherrmann über Anlage und Ausdehnung
von Hausvorgärten und Ballons;
5) Verlesens.

Goldne Angel.
Mittwoch Schlachtfest.
Dienstag abend Bratwurst.

Hühner's Restauration.
Schlachtfest.
Dienstag

haussh. Würst.
Bleik. Lindenstr. 12.

Arbeits-Nachweis.
Handwerksmeister und Landwirte erhalten
unentgeltlich Hilfskräfte zugewiesen.
(Diele Arbeitnehmende erhalten den Vorrang.)
Verträge zur Heimat Merseburg.

Geschirrführer auswärts weislich sofort
zu übernehmen. Einheitsbeitrag 5.
Ein Großknecht
bei hohem Lohn sofort gesucht
Henddorf Nr. 14.

Ein reines Mädchen
nicht unter 17 Jahren für den größten Teil des
Tages als Aufwartung gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine unabhängige Frau
sucht Beschäftigung im Waschen sowie andere
Arbeit. Zu erfragen
Weitzenstr. Nr. 16, 1. Trepp.

Gesucht zum 1. Juli evtl. 16.
Juni ein jüngeres
Dienstmädchen, welches schon einen Dienst ge-
habt hat
Karlstraße 9, 1. Et.

Zum Kochen und Anschleifen
empfiehlt sich Frau Jochen, Dammstr. 5.
Zunges Mädchen,
am liebsten vom Lande, per 1. Juni gesucht
Gotthardtstraße 10, 2. Etage.

Frauen zur Feldarbeit
werden angenommen.
Eduard Klaus.

Entlaufen
brauner Jagdhund, auf Namen Tschinn hörend,
Sonntag entlaufen. Bitte um Nachricht
Merseburg, Lindenstraße 1.
Am Mittwoch an Fräulein Gerden. Ab-
zuholen
Dörburastr. 6, Hof 1 St.

30 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir den, welcher mit
am Sonntag abend vor 1/2 9 Uhr die Schrauben
meiner Waage durchschneiden hat, so angibt,
dass ich ihn gerichtlich belangt.
Franz Lorenz,
Zus. Kurt Eberhardt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telebureau-Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,60 Mark durch die Post incl. Postgebühr

Nr. 114.

Dienstag den 16. Mai.

1905.

Russland und Japan.

Der Landkrieg in der Mandchurie hat in den letzten Wochen wieder etwas energischer eingesetzt. Je nachdem die spärlichen Meldungen über die Kriegsoperationen von russischer oder japanischer Seite eingehen, schreiben sich Russen oder Japaner den Sieg bei den Zusammenstößen zu, von denen man insgesamt aber doch nur urteilen kann, daß sie lediglich den Charakter von Aufklärungsgefechten hatten. Die letzte Nachricht über eine ganze Anzahl solcher Gefechte ist von russischer Seite gekommen.

Das Hauptquartier Linewitschs zeichnet sich, wie der „Köln. Jg.“ aus Gauschulung telegraphiert wird, durch Einfachheit aus. Das Küchenpersonal ist um zwei Drittel vermindert worden. Den Armeeführern wurde die Benutzung der Luxusgegenstände verboten. Sie wohnen in Gehäusen; hierdurch sind 200 Wagen gewonnen. Eine Anzahl von Gardeoffizieren ist aus persönlichen Abwesenheiten nach Rußland zurückgeschickt worden. Linewitsch teilt mit vier Offizieren einen Wagen.

Die Insel Formosa ist nach japanischer Ansicht noch zumeist nächstes Ziel. Darum rüht man sich zum Empfang der Russen. Am Sonnabend ist die amtliche Bekanntmachung, nach welcher das Stabrecht und der Belagerungszustand über ganz Formosa verhängt wird, in Kraft getreten.

Die im Meere treibenden Minen machen den ganzen Ozean von Tschili unsicher für die Schifffahrt. Die Japaner haben dies zu ihrem Schaden erfahren müssen. Wie das „Bureau Reuter“ aus Tschifu meldet, ließ der japanische Transportdampfer „Sewinju-Maru“, der mit Kriegsvorräten beladen nach Niuchwang bestimmt war, am 4. Mai in der Nähe der Niutau-Inseln auf eine Mine. Dadurch ist ein Teil des Schiffes weggerissen worden und das Schiff, wie man glaubt, noch in derselben Nacht im Sturm gesunken. — Die Niutau-Inseln liegen in der Straße von Tschili südwestlich von Port Arthur. Bis dahin sind also jene fürchterlichen Minen von der Strömung getragen worden, mit denen Russen wie Japaner seinerzeit das Wasser um Port Arthur vollgepfropft haben. Wer weiß, wie viele dieser Angreifer noch in der Tiefe auf abgrundlos dahinabfahrende Schiffe lauern mögen. — Der französisch-japanische Streitfall bietet noch immer den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen. Am Freitag mittag hat Minister Delcassé den japanischen Gesandten Motono empfangen. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Zolltarif und das Zolltarifgesetz sind am Freitag vom österreichischen Abgeordnetenhaus endgültig angenommen worden. — Graf Tisza will durch sein Amt los werden. Am Sonnabend vormittag wurde er in Wien abermals vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Der ungarische Reichstagsabgeordnete Graf Theodor Andrássy, Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy, ist am Sonnabend nachmittag nach längerer Krankheit gestorben.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer hielt am Freitag der Minister des Auswärtigen Tittoni gelegentlich der Beratung seines Budgets eine längere Rede, in der er sich über schwebende Fragen der auswärtigen Politik verbreitete. „Die Kosten für die Landesverteidigung dürfen, so erklärte der Minister, uns nicht beunruhigen, da sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt sind. Sie sind kein Anzeichen dafür, daß sich die friedlichen Absichten der italienischen Politik geändert haben oder daß die internationale Lage für Italien weniger zufriedenstellend sei, als im vorigen Jahre. Die Verneinung der Möglichkeit für die Landesverteidigung ist nicht das Zeichen irgend einer Veränderung in unserer aus-

wärtigen Politik und darf keine Beunruhigungen oder Befürchtungen erwecken, die nicht gerechtfertigt wären. Ich habe das Bewußtsein, im Parlament immer aufrichtig und klar gesprochen zu haben, da ich das für notwendig halte, um das Vertrauen des Parlaments und der öffentlichen Meinung zu verdienen und auch das Vertrauen anderer Staaten zu erwerben.“ Der Minister erklärte sodann, er werde Grünbücher über Mazedonien, Somaliland und Benadir veröffentlichen, und beauftragte die Erklärungen, die er im Senat über die Tripolisfrage abgegeben hatte. Der Minister fuhr fort: „Der Lösung des wirtschaftlichen Problems in Tripolitänien müssen ernste Studien vorangehen; die Lösung muß aber versucht werden. Die Regierung muß dieser Aufgabe besondere Sorgfalt zuwenden, weil, wenn Tripolitänien auch nur ein beschränktes wirtschaftliches Interesse für uns haben kann, man doch nicht vergessen darf, daß das wirtschaftliche Vordringen das politische Interesse unterstützt, das für uns von erstem Range ist.“ Der Minister kam dann auf Kreta zu sprechen und führte aus: „Eine Vereinigung Kretas mit Griechenland ist unmöglich, besonders wegen der Rückwirkung, die sie auf den Balkan ausüben würde. Die Kreter vergessen zu leicht die Dankbarkeit, die sie den Mächten schulden, die ihnen Freiheit und Autonomie gegeben haben und schaffen ihnen jetzt Ungelegenheiten. Das ist von Griechenland in lokaler Weise anerkannt worden. Seit länger Zeit haben die Kreter, die Schutzmächte und Prinz Georg mühen, einen einheitlichen Verwaltungs- und Finanzreform durchzuführen. Italien hat zwei Kriegsschiffe in die freitischen Gewässer entsandt zum Schutze des italienischen Kontingents und der italienischen Genarmeeoffiziere.“ Die weiteren Darlegungen des Ministers gelten dem Dreikönig, für den er, wie schon in vor. Nr. an anderer Stelle mitgeteilt, entschieden eintrat, und den Balkanfragen, deren Interesse für Italien er beleuchtete. — Die englisch-französisch-italienischen Abmachungen aus den Jahren 1899 und 1902 bezüglich der afrikanischen Mittelmeerflüste sind, wie auf Anfrage Petenitis am Sonnabend in der ersten italienischen Kammer der Unterhaussekretär im Ministerium des Aeußeren, Fusinato, erklärte, noch in Kraft.

Rußland. Die Judenbezogen in Schitomir haben noch kein Ende genommen. Unter der Bevölkerung in der Umgegend herrscht noch immer Erregung. In Trojanow sind, wie „Wolfs Bureau“ vom Freitag meldet, zehn Israeliten erschlagen worden. — Die russischen Revolutionäre sind fleißig bei der Arbeit. Das Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat am Freitag einen neuen Aufruf veröffentlicht. In diesem macht das Komitee der liberalen Presse Vorwürfe und ermahnt die Bürger, an die der Aufruf gerichtet ist, sich davon zu überzeugen, daß ohne eigene Hilfe nichts erreicht werden könne. Die Petersburger Arbeiter, heißt es in dem Aufruf weiter, würden sich nicht durch die Haltung der liberalen Presse beirren lassen; die Arbeiter händen täglich vor dem Dilemma, von der Bildfläche zu verschwinden oder in dieser Welt das Unterste zu oberst zu kehren. Sie, die Arbeiter, wählten das Letztere und verfolgten begeistert ihr Ziel. Mit welchen Mitteln dieses Ziel verfolgt wird, das „Unterste zu oberst zu kehren“, zeigt schon die Meldung, daß Arbeiter sich in einem Walde bei Petersburg im Bombenwerfen und Schießen übten. Weiter wird aus Odessa gemeldet, daß im dortigen Matrosenrevier eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben entdeckt worden ist, in der sechs Bomben gefunden worden sind. — Das Kaffationsgeschick Kollajews, des Mörders des Großfürsten Sergius, ist am Sonnabend vom Senat in Petersburg verurteilt und das Todesurteil befähigt worden. — Für die Stimmung unter den russischen Soldaten bezeichnend ist folgende Meldung: In Petersburg ist am Sonnabend der Vizeadmiral Razimoff von seinem Burschen durch drei

Revolverkugeln ermordet worden. Der Grund soll die Entlassung des Burschen gewesen sein, der nun zum Kriege einberufen worden war.

Türkei. Aus Mazedonien wird berichtet, Generalinspektor Hilmi Pascha habe an alle Kaimakams der drei Wilajets ein Zirkular erlassen des Inhalts, daß den fremden Genarmee-Offizieren die Beichtigung der Gefängnisse gestattet sei, daß sie jedoch keine Untersuchung über die Gefangenen, welche den Gerichten obliegt, zu führen haben. — In Mazedonien wird weiter gemeldet, während die Diplomaten über ein schönes Finanzprogramm beraten. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Saloniki meldet, fand im Dorfe Satina bei Granitowo im Kreise Florina ein Kampf zwischen einer ziemlich starken griechischen Bande und Bulgaren statt. 15 Bulgaren wurden getötet und mehrere Häuser niedergebrannt. — Auf Kreta sieht es sehr böse aus. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, ist in der Nacht zum Freitag bei dem Dorfe Zefalaria wieder ein Muselman ermordet worden. — Von Kanea sind am Freitag über 300 Personen ausgewandert. — Der englische Kreuzer „Lancaster“ ist eingetroffen und neben dem englischen Kreuzer „Venus“ vor Anker gegangen.

Marokko. In Marokko kommt ein Räuber nach dem andern zu Ehren. Der Sohn Bu-Gammas hat sich nach Uddia begeben und ist dort nach der „Agence Havas“ von dem Vertreter des Sultans aufs herzlichste empfangen worden. Dieser Besuch wird als ein Beweis des Einvernehmens zwischen Bu-Gamma mit den Maghzen angesehen. — Marokkanische Seeräuber griffen, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, in der Nähe von Malaga spanische Küstenfahrzeuge an. Die Besatzung des Fahrzeugs „Soven Teresa“ flüchtete in einem Boot und wurde von dem Postdampfer „Ciudad de Mahon“ geborgen. Die „Soven Teresa“ wurde von den Seeräubern weggenommen.

Deutschland.

die, wie in einem Urteile lag zur hat über Monarch Auguste sind die Minister entgegen. Frühstück den war. Sonnabend Gemahlin ihm aus (Sonntag) ern zur Friedrich Uhr in Kabinetts- rgen Tele- rzogin herzogin begeben. Straß- orden ist, dieses allelei glaube, der Post“ veröffentlicht. Danach sagte der Kaiser u. a.: „Die jungen Leute müssen mehr herangekriegt werden; sie müssen tüchtig den Tag über arbeiten, sobald sie abends ordentlich ermüdet sind und bald das Lager aufsuchen, anstatt erschlaffenden Vergnügungen nachzugehen. Das Offiziercorps ist der Kern des Heeres und muß immer frisch erhalten bleiben, sonst leidet das Heer; dafür bietet der jetzige Krieg wieder Beispiel genug. Das japanische

